

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 20 Pfg. — Beilagen pro Tag und 20 Mark. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Kontur ist jeder Rabatt hinfällig. — Druckvorschriften unveränderlich.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Auslande rechtlicheren keine Erlangungsbüchse

Nr. 38.

Samstag, 15. Februar 1930.

33. Jahrgang.

Die Konferenz mit den Länderfinanzministern

Mit. Berlin, 15. Febr. Am Freitag begannen im Reichsfinanzministerium die auf mehrere Tage berechneten Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit den Finanzschefs der Länder über die Auswirkungen des neuen Reichsetats auf die Landesfinanzen. Bei dieser Gelegenheit hat, wie wir erfahren, Reichsfinanzminister Dr. Meißner die Landesminister auch über die im Augenblick schwebenden Sanierungsverhandlungen mit den Parteiführern unterrichtet. Ueber den Verlauf der ersten Aussprache wird bekannt, daß der bayerische Finanzminister nach wie vor strikte jede Erhöhung der Biersteuer ablehnt. Auch stehen von verschiedenen Seiten die Pläne bezüglich einer Erhöhung der Umsatzsteuer auf sehr harten Widerstand. Im übrigen sollen die Länder Bayern und Sachsen einen ganz beträchtlichen Mehrbedarf angemeldet haben, wo sie naturgemäß auf wenig Gegenliebe beim Reichsfinanzminister stoßen. Es soll geplant sein, zunächst einmal den Finanzausgleich im großen und ganzen unverändert zu lassen und den Ländern nur insoweit entgegenzukommen, als ihnen für die Verwendung der ihnen aus der Hauszinssteuer zufließenden Beträge mehr Bewegungsfreiheit gelassen wird. Die Verhandlungen am Freitag trugen jedoch nur den Charakter einer Vorbesprechung, die der Fällungnahme und klärenden Aussprache zur Vorbereitung der offiziellen Verhandlungen, die erst am Samstag beginnen, dienen.

Bayerisches Landeswahlgesetz verfassungswidrig

Mit. München, 14. Febr. Ein bemerkenswertes Urteil fällt am Donnerstag der bayerische Staatsgerichtshof in der Klage der Demokraten, der Wirtschaftspartei und des Christlichen Volksbundes. Diese Parteien hatten bei den letzten Landtagswahlen für zusammen 260 000 Wählerstimmen kein Mandat erhalten, da die Bestimmungen des bayerischen Wahlgesetzes die Mandatsverteilung von der Erreichung einer Wählerquoten abhängig macht. Der bayerische Staatsgerichtshof hat die Klage abgewiesen, jedoch die Artikel 42 bis 58 des bayerischen Landeswahlgesetzes, die die Landesliste betreffen, als verfassungswidrig erklärt, jedoch für Bayern damit die Einrichtung der Landesliste gefallen ist. Die Auswirkungen dieses Urteils gehen dahin, daß 15 Landesmandate, unter denen sich die Mandate der prominentesten bayerischen Abgeordneten befinden, ungültig werden, so daß die Betroffenen ihres Abgeordnetenmandats verlustig gehen. In welcher Weise in dieser schwierigen Lage eine Lösung gefunden werden wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen, und man rechnet anscheinend in München: politischen Kreisen mit der Auflösung des Landtages und der Ausschreibung von Neuwahlen.

Die Tierquälerei im neuen Strafrecht

Mit. Berlin, 14. Febr. Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde am Freitag die Strafbestimmung gegen die Tierquälerei beraten. Von allen Seiten wurde es begrüßt, daß der neue Strafrechtsentwurf gegenüber dem bisherigen Recht sehr erhebliche Verschärfungen enthält. Der Entwurf macht die Tierquälerei, die bisher nur als Übertretung galt, zu einem Vergehen und will sie mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe belegen. Außerdem ist der Tatbestand wesentlich verschärft; es ist nämlich nicht mehr Fesseltätigkeit des Handelns erforderlich, es kommt auch nicht mehr darauf an, ob die Mißhandlung des Tieres Mergernis erregt, ebenso wenig ist ein böshafter Handel erforderlich. Nach dem Entwurf soll es vielmehr zur Strafbarkeit genügen, wenn jemand „absichtlich“ ein Tier quält, oder roh mißhandelt. Vom Abg. Dr. Well (Zentr.) wurde folgender Antrag begründet: Handlungen an Tieren dürfen nicht mit Strafe bedroht werden, soweit sie zur Verfolgung ernster wissenschaftlicher Zwecke oder zur Erfüllung der Gebrauche einer Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts geboten sind. Ein Vertreter des Reichsgesundheitsamtes führte darauf aus, daß auch heute noch das Reichsgesundheitsamt auf dem Standpunkt stehe, der Schächtungsakt der Straftaten stelle keine Tierquälerei dar. Die Abstimmung wurde auf Dienstag vertagt.

Der chinesische Minister des Äußern gab bekannt, daß der Entwurf eines Abkommens mit dem britischen Gesandten über die Rückgabe von Weihrauchgraphit worden ist. Dies sei der erste Schritt zur Rückgabe aller Pachgebiete.

Um die Sanierung der Arbeitslosenversicherung

Mit. Berlin, 14. Febr. Die Beratungen über die Finanzpläne schreiten außerordentlich langsam voran, sowohl bei den Parteien wie im Kabinett. Im Mittelpunkt stand bisher in beiden Fällen die Sanierung der Arbeitslosenversicherung, mit Recht; denn sie bereitet selbst bei sonstigem Gleichgewicht des Etats das Led im Staatshaushalt, und eine Reform, die diesen Namen verdient, kommt um die schwere Aufgabe nicht herum, das Led zu schließen. Vor allem die Deutsche Volkspartei hat sich bemüht, einen Weg zur Sanierung zu finden, und da es sich um die Partei des Reichsfinanzministers handelt, kommt ihren Erwägungen besondere Bedeutung zu. Abgeschlossen sind diese freilich noch nicht; man rechnet jetzt vorsichtig, um nicht wieder starke Unterstellungen zu begehen. Mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 1,3 Millionen (anstatt 800 000) legt man bei dieser Ziffer einen Normalbetrag von drei Prozent zugrunde — die Erhöhung auf 3½% ist ja vorläufig bis zum 30. Juni d. Js. bewilligt — so bedeutet das die Ausgabe eines Betrages von 1350 Mill., während die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung aus eigenen Einnahmen nur 870 Millionen decken kann. Es bleibt also bei dieser Berechnung der Betrag von 480 Millionen zunächst ungedeckt. Ihre Deckung wird folgendermaßen berechnet: Aus der im letzten

Verbleib beschlossenen kleinen Reform der Arbeitslosenversicherung 75 Millionen, aus einer weiteren Verschärfung der Verwaltungsmassnahmen 20 Millionen, aus Zuschüssen des Reiches im Höchstfalle 150 Millionen, aus einer Verlängerung der Frist für die Erhöhung der Beiträge auf 3½%, die sich auf das ganze Finanzjahr 1930 erstrecken würde, 140 Millionen, aus der Ersparnis durch Neuverteilung der Leistungen 100 Millionen; dies würde insgesamt 485 Millionen, also den an sich ungedeckten Bedarf ergeben. Dabei ist natürlich zu bedenken, daß sowohl die Ansätze für die Deckung, wie für die Ausgaben der Arbeitslosenversicherung nur Schätzungen darstellen. Die Volkspartei hält übrigens an der Forderung einer größeren Steuerentlastung fest, wenn auch nicht für 1930, so doch für 1931. Sie wünscht diese Entlastung in der schon in der Finanzdebatte Ende 1929 geforderten Höhe von 700 Millionen. Dabei wird erwogen, den größeren Teil dieser Beträge dadurch zu gewinnen, daß die im laufenden Finanzjahre für die Schaffung eines Tilgungsfonds vorgesehenen 450 Millionen im nächsten Jahre frei werden, während für die übrigen 250 Millionen noch keine bestimmten Vorschläge vorliegen. Diese Pläne werden in den Besprechungen zwischen den Parteien und der Regierung ungewissheit eine Rolle spielen.

Die Zentrumskritik am Youngplan

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: In der ganzen Presse, bis hinüber zur Opposition, hat gerade die Rede des Fraktionsführers der Deutschen Zentrumspartei, des Abgeordneten Dr. Brüning, den nachhaltigsten Eindruck erweckt. Nirgendwo Ablehnung, größtenteils Zustimmung, wenn auch hier und da einzelne gegenteilige Bemerkungen dazwischengeschoben sind. Es war auch die einzige Rede, wohl, welche an die Kernpunkte der ganzen zur Debatte stehenden Probleme herangriffs, schonungslos und deshalb völlig klar die Sonde da anlegte, wo sie angelegt werden mußte. Die Rede enthielt weder Versprechungen, noch ließ sie die einzig mögliche Kritik vermissen, die aufgebaut sein muß auf Verantwortungsbewußtsein und Pflichtgefühl.

Gerade jetzt, da der kombinierte Ausschuß im Reichstag die Sachberatungen über den Youngplan und die Sanierung der Renten der öffentlichen Hand beginnt, wo noch alles in lebendigem Fluße ist, die verschiedenartigsten Auslegungen in Wort und Schrift zu vernehmen sind, halten wir es für dringend notwendig, noch einmal den Standpunkt des Zentrums in der Haager Debatte herauszustellen. Denn noch oft wird in den nächsten Tagen die Rede des Abgeordneten Dr. Brüning zitiert werden, noch oft werden die entscheidenden politischen Faktoren auf die Forderungen des Zentrums zu sprechen kommen müssen.

Wenn wir den Youngplan verstehen wollen, wenn es gelingen soll, eine Entscheidung über Annahme oder Ablehnung zu fällen, dann gilt es, nachzuprüfen, was er uns bietet an Vorteilen, an Abstellung bisheriger Gewaltmaßnahmen. Es gilt aber auch ebenso, sorgsam zu beachten, welche berechtigten Wünsche Deutschlands unerfüllt geblieben sind, welche Belastung er uns aufbürdet, welche Gefahren er in sich birgt. Nur wenn wir ihn Stück für Stück durchbeten haben, wenn wir uns völlig darüber klar geworden sind, welche Schwierigkeiten er für uns schaffen kann, ist es möglich, daß sich der einzelne Abgeordnete ebenso wie das Volk in seiner Gesamtheit, nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden vermag.

Abgeordneter Dr. Brüning hat bereits darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung im Haag bei ihren Kämpfen und Entscheidungen auf das äußerste behindert war infolge der schwierigen Kassenlage des Reiches ebenso wie wegen der schlechten Finanzlage der Länder und Gemeinden. Das ist auch heute noch von entscheidender Bedeutung bei der Beurteilung der Haager Abmachungen.

In aller Deffenlichkeit gilt es dann festzustellen, in welchen entscheidenden Fragen der Neue Plan ebenso wie die Nebenabmachungen und Zusatzklärungen zum Sachverständigenplan verschiedene Auslegungsmöglichkeiten zulassen. So erfreulich es ist, daß endlich auch der dritten Zone die Befreiung von der Befragung bevorsteht, so ist dennoch die Tatsache nicht zu verschweigen, daß wir noch nicht von der völligen Befreiung des Rheinlandes sprechen können.

Auch heute ist durch den Youngplan noch keineswegs die restlose Souveränität Deutschlands innerhalb der entmilitarisierten Zone nach diesen neuen Abmachungen hergestellt. Es war nicht die Schuld der Regierung. Aber die Tatsache besteht, und wir müssen in der Zukunft alle Möglichkeiten zu schaffen suchen, um auch in dieser Frage die völlige Lösung zu erreichen.

Auch nach der wirtschaftlichen und finanziellen Seite hin ist nicht alles so gestaltet im Neuen Plan, daß wir davon sprechen könnten, er sei in allen seinen Teilen aufgebaut auf gegenseitigem Vertrauen, auf gegenseitiger Zusammenarbeit. Wir brauchen nur an die schwierigen Fragen des Moratoriums und Transfers, wie an die der Revisionsmöglichkeiten zu denken, um zu erkennen, daß gerade in diesen Punkten für Deutschland ungeheure Gefahren bestehen. Nun ist es ja richtig, daß die Wirtschaft in den Gläubigerstaaten durch die Zwangsverhältnisse in ganz Europa eng verknüpft sind mit denen Deutschlands. Und es wird auch wieder sicher sein, daß dieser Zusammenhang, diese — man kann vielleicht sagen — Schicksalsverbundenheit vielleicht schon in kurzer Zeit wieder eine Veränderung oder eine Revision auch dieses Planes bringen wird. Denn eine zusammengebrochene Wirtschaft Deutschlands, selbst nur ihre Unsicherheit, hat zur Folge, daß auch in den Gläubigerstaaten trübselige Zustände sich einstellen werden.

Wir müssen aus diesem Grunde erwarten, daß die Reichsregierung noch einmal alle diese Momente im Plenum des Reichstages in öffentlicher Rede so berückichtigend erläutere, daß auch das Ausland von vornherein weiß: Deutschland wird unter gewissen Umständen vielleicht den Youngplan annehmen, aber es verweist gleichzeitig auf die ungeheuren Schwierigkeiten dieses Planes, welche eines Tages zur notwendigen Revision führen müssen. Nicht ohne Grund möchten wir deshalb hier unter Berücksichtigung gerade dieser Umstände und in Erkenntnis der ganzen Tragweite dessen, was wir jetzt sagen, die Frage aufwerfen, ob es dann nicht doch noch eine Möglichkeit geben könnte, durch besonders in der nächsten Zeit schon festzulegende Nebenabmachungen die Unklarheiten aus dem Youngplan frühzeitig genug zu entfernen.

Wir denken hierbei ganz besonders an die verschiedentlichen Auslegungen über die leidige Sanktionsformel. Von vornherein ist es zu bedauern, daß überhaupt noch das Wort von den Sanktionen im Neuen Plan erscheint. Denn es hat wahrhaftig nichts mehr zu tun mit dem wirklichen Verständigungswillen, mit der Friedensbereitschaft. Wir Deutsche haben den Versöhnungsgeist bis zur äußersten Grenze stets bewiesen. Aber die Gegenseite? Blutwenig ist davon zu verspüren. Und wir haben auch dieserhalb wohl nicht grundlos die Befürchtung, daß eines Tages vielleicht doch wieder jener Geist von Versailles, vor allem in Frankreich, herausgehoben könnte. Aber könnten wir von Versailles ausbrechen, wenn wir daran denken

Das Neueste in Kürze

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, geeignete Maßnahmen zu treffen, um den zur Tilgung der Verbraucherschuld geeigneten, neuerdings besonders von den Einheitspreisläden betriebenen Verkauf nach nicht üblichen Mäßen und Gewichten zu unterbinden oder unter besondere Vorschrift zu stellen.

In einem Bericht über die Religionsverfolgungen in Rußland erklärte Baldwin, niemals sei das Gewissen des Landes so gerührt gewesen wie heute. Niemals werde Großbritannien vor solchen Verfolgungen gleichgültig bleiben. Seine Pflicht sei es, mit allen Kräften dagegen Einspruch zu erheben.

In Verbindung mit der Verhaftung eines höheren Polizeibeamten in Bukarest, der der Späherei zugunsten Rußlands verdächtigt wird, haben die rumänischen Behörden sieben Personen in Haft genommen. Ihre Namen werden geheimgehalten.

Wie aus Bielefeld gemeldet wird, sind nachdem eine Einigung um den Lohnstreik der Textilarbeiter nicht erzielt werden konnte, 18 Fabrikanten in Bielefeld zur Aussperrung geschritten.

Die Ernennung des Berliner Nuntius

Mit. Berlin, 15. Februar. Die Ernennung des bisherigen Nuntius in Budapest Mgr. Orsenigo, zum päpstlichen Nuntius in Berlin ist nunmehr im Osservatore Romano offiziell bekanntgegeben worden.

müssen, daß bis heute in der Saarfrage noch nicht das geringste Entgegenkommen seitens Frankreichs zu verspüren ist.

Noch ist keine Entscheidung gefallen. Noch stehen weitere schwere Kämpfe im Reichstag bevor. Mögen sie zu einem solchen Abschluß gebracht werden, daß so oder so das Beste für Deutschlands Zukunft aus ihnen herauskommt.

1 Uhr Polizeistunde

Mit. Berlin, 14. Febr. Bei der Beratung des Gaststättengesetzes im Reichstages wurde die Polizeistunde reichsgesetzlich allgemein auf 1 Uhr festgelegt; die nachgeordneten Behörden können jedoch Ausnahmen in gewissem Umfange zulassen.

Kirchliches

Der Krönungsakt des Papstes.

Köln, 14. Febr. Der achte Krönungsjahrestag des Heiligen Vaters soll am Sonntag, den 16. Februar, in der Erzdiözese Köln gefeiert werden. Aus diesem Anlaß findet um 9.30 Uhr im Dom ein feierliches Hochamt mit nachfolgendem Te Deum statt. Die Gläubigen werden herzlich eingeladen, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Die kirchenfeindliche Werbung in Rußland nimmt schärfere Formen an

Mit. Moskau, 14. Febr. Um eine Verschärfung der gegenreligiösen Werbung herbeizuführen, wurde hier ein Erzialzucht aus 19 Wagen zusammengestellt, der dazu bestimmt ist, durch alle Teile Rußlands zu fahren, um die kirchenfeindliche Werbung zu beschleunigen. Die Wagen sind versehen mit gottlosen Filmen, einem gegenreligiösen Museum, sowie einer Bibliothek, die in ähnlichem Sinne gehalten ist. Eine Anzahl eigens für den Zweck eingesetzter Werbeleute begleiten den Zug.

Der schweigende Ex-Diktator

Mit. Paris, 14. Febr. General Primo de Rivera hält seine Weigerung, irgendwelche Presseleute zu empfangen, strikte durch. Sein Verhalten hat bereits zu allerhand Gerüchten hinsichtlich Primo de Riveras politischen Plänen Anlaß gegeben. Gestern hatte der Ex-Diktator dem Marschall Petain einen Besuch abgestattet, der bekanntlich sein Mitarbeiter im Maroffa-Feldzug war. Die Unterredung, die etwa eine halbe Stunde dauerte, war äußerst herzlich.

Die Segenzeichnung bei der Kanzlerernennung

civ. (Eigener Dienst). Der Hauptauschluß des Reichstages hat am Donnerstag das sogenannte Ministerpensionsgesetz angenommen und zwar gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Der Grund für die Ablehnung durch die größte Reichstagspartei ist von besonderer Bedeutung.

weil er Schlaglichter wirft auf prinzipielle Unterschiede, die sich in der Bewertung und Auslegung der Reichsverfassung zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokratie zeigen. Die Regierungsvorlage verlangt, daß die Ernennungsbefugnis eines neuernannten Reichskanzlers neben der Unterschrift des Reichspräsidenten auch die des neuen Kanzlers trage, während die Sozialdemokratie fordert, daß jeweils der abtretende Kanzler die Ernennung seines Nachfolgers gegenzeichnen habe. Demgegenüber bildete sich aber und zwar mit vollem Recht eine Einheitsfront aller anderen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, die sich der Stimme enthielten. Und in der Tat wäre eine andere Haltung völlig unverständlich gewesen. Denn hinter der Meinungsverschiedenheit über diesen scheinbar nur formale Bedeutung tragenden Paragraphen verbirgt sich letzten Endes kein geringeres Problem als das, ob das Reichspräsidenten von der Reichsverfassung gegebene Recht der Kanzlerernennung ein echtes und tatsächliches Recht sei, oder ob der unmittelbar vom ganzen Volke gewählte Repräsentant des deutschen Reiches in seinen politischen Handlungen in ständiger Abhängigkeit stehen soll vom Parlament. Wie nämlich, wenn einmal, um ein Beispiel zu wählen, ein abtretender Kanzler sich weigern sollte, die Ernennungsbefugnis des Reichskanzlers einer rein bürgerlichen Koalition oder auch etwa eines Fachkabinetts entgegenzuzeichnen?

Man kann den Fall noch weiter ausmalen und etwa annehmen, daß vorausgegangen wäre eine völlige Verleumdung der Wehrheitsverhältnisse gebracht hätten. Soll dann wirklich der parteipolitische Vertreter einer Minderheit durch die Verweigerung einer Unterschrift die Möglichkeit haben, den Reichspräsidenten daran zu hindern, dem in der Wahl geäußerten Willen des deutschen Volkes zu entsprechen? Man wird einwenden, daß ein derart extremer Fall sich im Reich bisher noch nicht ereignet habe; denn ist aber die Tatsache gegenüber zu stellen, daß in einem deutschen Lande, und zwar in Sachsen, derartiges bereits vorgekommen ist, damals nämlich, als sich der altsozialistische Ministerpräsident selbst weigerte, die Rechtmäßigkeit der Wahl seines Nachfolgers aus dem bürgerlichen Lager anzuerkennen. Es muß begrüßt werden, daß das Ministerpräsidentengesetz nunmehr klare Verhältnisse schafft. Es hat ein paar Jahre lang juristische Meinungsverschiedenheiten darüber gegeben, wie diese Gegenzeichnung einer Kanzlerernennung zu handhaben sei. Es muß wohl als ein Verdienst des vor ein paar Monaten vom Lutherischen Erneuerungsbunde herausgegebenen Schrift über die Rechte des Reichspräsidenten angesehen werden, daß diese Meinungsverschiedenheiten jetzt beseitigt und alle bürgerlichen Fraktionen zu der einzig möglichen Auffassung gekommen sind.

Brühl und Umgebung

Brühl, 15. Februar 1930.

Der kath. Bürgerverein bezieht morgen sein 60. Stiftungsfest. Eingeleitet wird dasselbe mit einem feierlichen Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion. Nach demselben ist Hauptversammlung im Ratsteller. Abends 7 Uhr findet im oberen Saale des Ratstellers die Familienfeier statt, die den Anwesenden recht gemütliche Stunden bieten wird. Wir wünschen dem Verein einen zahlreichen Besuch und einen harmonischen Verlauf des Festes.

(1) Mahnung der fälligen Steuern. Die Amtsstufe Brühl-Land mahnt die zum 14. Februar fälligen Steuern an. Rückstände werden nach dem 22. Februar durch Zwangsvollstreckung eingezogen. Siehe Bekanntmachung.

(2) Fahrplanänderung der Vorgebirgsbahn. Ab Montag, den 17. Februar werden die beiden Personenzüge Nr. 320 B. ab Efferen 7.52 Uhr an Brühl-Mitte 8.17 Uhr und Nr. 315 B. ab Brühl-Mitte 8.21 Uhr bis Hermsheim an 8.38 Uhr entsprechend früher gelegt. Wir verweisen unsere Leser ausdrücklich auf die Bekanntmachung der Köln-Bonner Eisenbahnen, in vorliegender Ausgabe, welche die genauen Abfahrtszeiten der beiden Züge enthält.

(3) Ein riesiges Kellamenschild ließ die Kreispartei Brühl am Ende des Rathauses auf der Uhlfstraße anbringen. Das Schild ist von guter Wirkung und zieht mit seinen leuchtenden Farben zweifellos die Blicke der Vorübergehenden auf sich. Ein kleineres ist an der Kreispartei selbst angebracht. Unbedingt ist dies auch eine Bereicherung in der geschäftlichen Aufmachung des Stadtbildes. Es wirkt modern und großstädtisch.

(4) Ein mörderisches Geschrei machte gestern Abend ein Angestellter nach einer Schlägerei in einer hiesigen Wirtschaft auf der Uhlfstraße. Man schaffte ihn zum Krankenhaus. Dort wurde festgestellt, daß seine Behauptung, gestochen worden zu sein, nicht den Tatsachen entspricht. Er hatte lediglich viel zu tief ins Glas gesehen und dasselbe zu oft gehoben.

(5) Rheinische Kaufmannsjugend! Auf zum Berufswettkampf des D. S. B. am 18. ds. Mts. in Bonn. Für die Jugendgruppen Bonn, Brühl, Godesberg, Neuenahr, Siegburg und Troisdorf wird der Wettkampf vorm. 10 Uhr im Ortsgruppenheim des D. S. B., Popelendorfer Allee 29, in Bonn durchgeführt. Wer als Kaufmann im Beruf vorwärts kommen und etwas leisten will, der muß mehr sein als ein Durchschnittskönig. Die Berufswettkämpfe, die der D. S. B. seit 9 Jahren abhält, geben jedem Jungkaufmann Gelegenheit, die eigene berufliche Leistung mit der der anderen Berufsfreunde zu messen und kritisch zu prüfen, wo im Berufsleben noch Lücken vorhanden sind. Jeder muß daraus die notwendigen Folgerungen ziehen. Geprüft wird in Geschäftsaufgaben, Aufsatz, Kurzschritt und Rechnen. Vier Rundflüge über Köln einschli. der Fahrtkosten vom und zum Stammsort winken den Siegern. Außerdem kommen noch viele Preise zur Verteilung. Die Brühler Gruppe fährt vorm. 8 Uhr ab Reichsbahnhof nach Bonn.

(6) Eifelverein. Die Wsahrt für die morgen vorgesehene Wanderung erfolgt nicht 7.10, sondern 8.15 Uhr nach Bonn. Sonntags-Karte Bonn Mf. — 90. Rückfahrt von Godesberg.

(7) Der Brühler M. G. D. Rheingold veranstaltet morgen, abends 8.11 Uhr seine diesjährige karnevalistische Sitzung im Saale M. Messen, unter dem Motto: „Kauf am Plage“ und unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Adolf Linden. Das Programm ist sehr reichhaltig und verspricht viele immer den Zuschauern das Beste. Da ein großer Besuch zu erwarten ist, so ist es ratsam, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Karten bei den Mitgliedern und im Vereinslokal.

(8) Der Bund der Kinderreichen hält morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr im Restaurant Dreyas (früher Witz) eine Versammlung ab, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

(9) Apothekerdienst. Nachtdienstbereitschaft und Sonntagsdienst hat in der Zeit vom 17. Februar bis einschließlich 23. Februar Apotheker Rode, Uhlfstraße.

(10) 16. Februar: Sonnenaufgang 7.13 Uhr, Sonnenuntergang 17.16 Uhr. Mondaufgang 21.40 Uhr, Monduntergang 8.44 Uhr. — 1497: Wilhelm Melandion in Bretten geb. (gest. 1860). — 1828: Der Dichter Viktor von Scheffel in Karlsruhe geb. (gest. 1886).

1834: Der Naturforscher Ernst Haeckel in Potsdam geb. (gest. 1919).

27. Februar: Sonnenaufgang 7.11 Uhr, Sonnenuntergang 17.18 Uhr. Mondaufgang 22.01 Uhr, Monduntergang 8.58 Uhr. — 1600: Der Philosoph Giordano Bruno aus Udine in Rom verbrannt (geb. 1548). — 1792: Der Naturforscher Karl Ernst von Baer aus Wexlau in Estland geb. (gest. 1876). — 1856: Der Dichter Heinrich Heine in Paris gest. (geb. 1797).

(11) Bingsdorf. Am Sonntag, den 16. Februar hält der katholische Arbeiterverein seine Monatsversammlung bei Zahn ab. Beginn 8 Uhr. Herr Geschäftsführer Obenthal aus Köln spricht über: „Katholische Arbeiterbewegung und Kultur“. Alle Mitglieder mit ihren Frauen sind herzlich eingeladen.

(12) Schwandorf. Jungfrauenkongregation. Am recht bald in den Besitz einer Vereinsjahne zu gelangen, veranstaltet die hiesige Jungfrauenkongregation am morgigen Sonntag im Saale Giesen eine theatralische Aufführung, wobei das Stück Syra, oder die christliche Sklaverei und im 2. Teile die Altweltmühle über die Bretter geht. Den Besuchern steht wieder ein genügender Abend bevor.

(13) Hürth: Der Kirchenchor „Cäcilia“ veranstaltet morgen im Saale Koep einen heiteren Abend. Der Eintritt ist für die Mitglieder und ihre Angehörigen frei. Den Besuchern werden freie Stunden geboten.

(14) Knappsch: Der Starkfremdling zu nahe kam in einem hiesigen Werke ein Arbeiter. Er erlitt schwere Verletzungen am Arm.

(15) Bilsen: 45 Morgen abgeholzt. Zur Zeit wird ein Waldgebiet bei Bilsen von etwa 45 Morgen Ausdehnung abgeholzt. Sieben Holzfäller sind mit den Arbeiten, die nur 18 Tage in Anspruch nehmen werden, beauftragt. Das Fällen der mehr als 20 000 Eichen geschieht mit einer Motorbandsäge, die in einer Minute auch den stärksten Baumstamm durchfährt. Der Baumstamm wurde vom Grafen Wetterich an die Holzfirma Werner Rings in Wülfrath, der Boden an die Braunkohlengrube Bilsen verkauft. Nach Beendigung der Holzarbeiten werden die Wurzeln mit Dynamit ausgepöngt. Danach treten die Pflanzbagger der Grube in Tätigkeit, um die Braunkohle freizulegen.

Sottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 16. Februar 1930. Sonntag Septuagesima.

Hl. Messen: 6, 7 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen) 8 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulmädchen) 9 Hochamt für Leb. und Verst. des kath. Bürgervereins, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre. Nächsten Sonntag 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und Mütter.

Klosterkirche.

Hl. Messe: 8.15 Uhr (Gymnasium). Nachmittags 5 Uhr Kreuzwegandacht.

Von Montag, den 17. Februar 1930 an beginnt an Werktagen in der Pfarrkirche die erste hl. Messe um 6 Uhr, die zweite um 7.10 Uhr. Montagnachmittag um 4 Uhr wollen sich in der Pfarrkirche alle Kinder versammeln, die am Weißen Sonntag die erste hl. Kommunion empfangen sollen.

Katholische Pfarrkirche Bingsdorf.

6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 8.15 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Schulmädchen. 9.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation mit Vortrag.

Katholische Pfarrkirche Badorf.

Sonntag, den 16. Februar 1930. Hl. Messen: 7 Uhr hl. Messe mit hl. Kommunion der Jungfrauen, 9.30 Uhr. 2.30 Uhr Andacht.

Vereinskalender

Cäcilienchor. Dienstagabend 8 Uhr im Josephshaus Einzelprobe nur für Sopran. Freitag nur für Alt. Donnerstagabend 8.20 Uhr im Vereinslokal Witz nur für Männerchor.

Marienchor. Sonntagmorgen 7 Uhr mehrst. Kommunionfeier. Die nächste Probe ist Freitag, den 7. März.

Marian. Jungfrauenkongregation. Sonntag, den 16. Februar, morgens 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. Nachmittags 8 Uhr in der Hospitalkapelle Andacht mit Predigt. Um 6 Uhr im Josephshaus fröhlicher Abend mit Sang, Tanz und Spiel. Es wird gebeten um einen kleinen Beitrag zu den Kosten.

Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein. Sonntag Schachspiel Brühl-Fischent. Treffpunkt 4 Uhr am Heim. Donnerstag Turnen. Die anderen Veranstaltungen fallen diese Woche aus. Theaterprobe.

Kath. Gesellenverein. Sonntag Abend 8 Uhr im Heim Lichtbildvortrag. Montag und Donnerstag Diskussionsabend. Mittwoch Singen. Freitag Spielabend.

Jugendgruppe im M. G. D. Freitag Abend 8 Uhr im Heim in der Komstraße Gruppenabend: Stenographie, Besprechungen und Singen.

Verein „Freunde der Klosterkirche“. Montag, den 17. Februar, abends 8 Uhr Abrechnung der Sammler und Sammlerinnen.

Samariterverein. Sonntag Morgen 10 Uhr Vortreten im Josephshaus zu den Trageübungen. Kolonnenmitglieder und neue Kursteilnehmer sind herzlich eingeladen.

Aus dem Gerichtssaal

(1) Brühl, 15. Febr. 1930.

Wegen Übertretung der Polizeistunde war der Gemann einer Wirtin, die Inhaberin der Konzeption ist, mit einer Polizeistrafe von 100.— Mf. bedacht worden und hatte gegen Berufung eingelegt, weil er nicht mehr Konzeptionsinhaber sei. Mit diesem Einspruch kam er aber nicht durch, da auch der Vertreter nach Paragraph 151. bestraft werden kann. Da seine Schuld durch die Aussagen zweier Polizeibeamten erwiesen wurde, so verurteilte ihn das Gericht zu 60.— Mf. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Wegen Mangels an Beweisen wurde ein Arbeiter freigesprochen, der wegen ruhestörenden Wärens mit einer Polizeistrafe bedacht worden war und hiergegen Berufung eingelegt hatte.

Einen bahnpolizeilichen Strafbefehl von 30.— Mf. oder 5 Tagen Haft hatte ein Fuhrunternehmer erhalten, weil er mit seiner Luggmaschine und einem Anhänger den Bahnübergang an der Wintburg für längere Zeit gesperrt hatte. Er machte geltend, der Übergang sei nicht fahrbar gewesen. Durch die Zeugenaussagen wurde ihm aber die Verkehrshinderung nachgewiesen und das Gericht verwarf seinen Einspruch und ließ die Strafe bestehen.

Wegen Nichtbefolgung des Rades beim Fahren wurde ein junger Mann mit 3.— Mf. Geldstrafe oder 1 Tag Haft belegt. Sein Einspruch wurde ebenfalls verworfen.

Einen Freispruch erzielte ein Kraftwagenführer, der kein Schlüssel an seinem Wagen hatte und eine Polizeistrafe erhalten hatte, sowie ein Arbeiter, der wegen ruhestörenden Wärens mit einer Polizeistrafe bedacht worden war. Beide hatten gegen die Strafe Einspruch erhoben und wurden mangels Beweises von der Strafe befreit.

Wegen Beleidigung des Amtsbaumstellers wurde ein Landwirt mit 100.— Mf. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis bestraft.

Ein Arbeiter wurde wegen Widerstandsleistung mit 10 Mf. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt.

Wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeikommissars erhielt ein Arbeiter 2 Wochen Gefängnis. Dem Beleidigten wurde das Recht ausgesprochen, das Urteil innerhalb 4 Wochen auf Kosten des Angeklagten im Rathaus zum Aushang zu bringen.

Wegen Bettelns und Hausierens ohne Gewerbebescheinigung erhielt ein junger Mann 3 bzw. 4 Tage Gefängnis. Das Urteil wurde durch die Unteruchung als verbüßt erachtet.

Volkschule und Wirtschaft

Die Volkschule von heute ringt um Anerkennung in der Öffentlichkeit. Wir mühten einer Schule und deren Vertretern mit Mißtrauen begegnen, wollten sie auf die ihnen gebührende Wertschätzung verzichten. Deshalb wendet sich die Volksschullehrerschaft gegen übertriebene Ansprüche an Schulbildung, weil sie keiner sachlichen Notwendigkeit entsprechen. Sie wendet sich mit Zug und Recht gegen ein ungesundes Berechtigungsverfahren, das am schwersten den Volksschüler trifft.

Dieses Bemühen der Volksschule kann nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn feststeht, daß sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten das denkbar Beste in unterrichtlicher und erzieherischer Hinsicht leistet, also Schüler und Schülerinnen hinausführt, die in Wehrzeit und Leben ihren Mann stellen, weil sie verlässliche Grundlagen mitbringen. Ob diese Leistung aber wird in zahlreichen Veröffentlichungen wirtschaftlicher Kreise mit einem Fragezeichen versehen. Genauer niemand bemängelt d. Erfolge der Volksschule in Geschichts, Erdkunde, Naturkunde, Singen, Zeichnen u. a., wohl aber die in Deutsch und Rechnen.

Wie stellt sich die Volksschule zu diesen Fragen? Vorab sei bemerkt, daß solche zweifelnden Bedenken nicht zuerst von der Wirtschaft oder anderen außerchristlichen Beobachtern geäußert worden sind, sondern von besonnenen Schulmännern selbst. Sie wissen auch um die Wurzel des Übels: es ist in der Hauptsache die Häufung dessen, was von der Schule verlangt wird. Die Schule selbst an einer Aufblähung und einer bedingungslosen Mühseligkeit. Das Velerlei ihres bunten Stoffplans scheitert schließlich an den engen Grenzen kindlicher Aufnahmefähigkeit und Aufnahmebereitschaft. Die letzten Jahre pädagogischer Entwicklung haben die Kräfte des Durchschnittskindes gewaltig überlastet. In ihre ausgeweiteten Pläne paßt kein schwaches, verlässliches, geistesabwendendes oder gar beschränktes Kind mehr. Sie versucht ihre Arbeit an einem konstruierten Musterkind, das der nächsten Alltagswirklichkeit auf die Dauer nicht standhalten kann. Die Ueberlastung des Kindes fand über die Schule hinaus fruchtbarer Boden, besonders in den Kreisen, in denen es infolge der Scheu vor dem Kinde immer mehr Seltenheitswert gewann. Als der wahrhaft königliche Gedanke der Arbeitsschule glücklich den methodischen Kärnern in die Finger gefallen war oder von anderen Kräften ins Bewegete und Spielerische abgelenkt wurde, konnte sich erst recht die irrige Meinung vom Wunderkind durchsetzen. Wenn wir Lehrer auch durchaus ablehnen, bedauert zu werden: aber es ist durchaus nicht immer ein Vergnügen, mit Schülern umzugehen, und so nett wie im Mundstuck vollziehen sich doch nur wenige Stunden im Alltagschulleben.

Ein weiteres Kennzeichen unserer pädagogischen Entwicklung ist das anspruchsvolle Auftreten des Spezialisten. Ihm ist wesensthegen, daß es sich am liebsten in den Randbezirken des Schulgebiets Vorbeeren holen möchte. Da läßt sich am ehesten Aufmerksamkeit erregen. Und je ungesährlicher man die Anforderungen heraus-schraubt, desto mehr ist man ein Kerl, der es zu etwas bringen kann. Auch die Landschule, die ihm am längsten widerstand, scheint nun ebenfalls in den allgemeinen Taumel gerissen.

Kein Wunder, daß bei solcher Sachlage Lücken und Mängel im Gebrauchswissen und Können des Volksschülers eintreten können. Es ist an der Zeit, daß sich die Öffentlichkeit wieder erinnert, daß Schularbeit buchstäblich Schwerarbeit bedeutet, von der kein pädagogischer Schamtschläger ein Jota abtun kann.

Ist es denn nun keine Herabwürdigung der Volksschule, an Abbau von Schulforderungen zu denken und wieder nur Lesen, Schreiben und Rechnen zu lehren; und können das nicht eben so gut handwerksmäßige, billige Lehrkräfte, wie anno dazumal? Wenn etwas fehlt am Plage, dann die Bezeichnung Murren, Murren, Murren. Gerade das selbstverständliche Alltagswissen, das unbewußt immer zur Verfügung stehen muß, bereitet dem Lehrer die größten Schwierigkeiten. Er muß deshalb eine Vorbildung erwerben, die ihn befähigt, als ein der Kinderseele kundiger dieser und anderer Schwierigkeiten Herr zu werden, ohne den Mut darüber zu verlieren. Die Grundmauern zu setzen ist das erste und notwendigste. Niemand wird den Grundmauern hinter den Stellen, der die Verzerrungen anbringt. Im Gegenteil! Es ist Ehre und Ruhm der Volksschule, die gediegene Grundlage zu legen, ohne die ein Weiterbau undenkbar ist.

Nachlich wie die Frau wird diejenige Schule am besten sein, von der man wenig spricht. Die Volksschule muß leichten Herzens auf falschen Glanz verzichten können und das Kennen nach billiger Berühmtheit verachten. Statt ihnen nachzulaufen, sollte sie allen pädagogischen Wackern und Flunkern auf die Finger klopfen. Damit wäre auch der Wirtschaft am besten gedient, weil es die Wiederherstellung unserer Schule zu Einfachheit und Gebiegenheit bedeutet, die immer noch die hervorsteckendsten Merkmale erster Bildung sind. Die Forderungen wohlhabender Wirtschaft stehen mit den Forderungen wahrer Menschenbildung in besserem Einklang als die mancher pädagogischen Eintagsfliegen. Wenn, worauf die Volksschule unbedingt bestehen müßte, die Wirtschaft in allen ihren Verzweigungen den schlicht, aber zuverlässig vorgebildeten Volksschüler aufnimmt und in Ehren hält, werden beide Teile miteinander zufrieden sein.

Obst- und Gemüsemarkt

Angebot am Hauptmarkt viel größer als die Nachfrage.

Köln, 14. Febr. Schon kurz nach 22 Uhr wurde gestern Abend mit der Anfuhre der Waren begonnen, und gegen 3 Uhr waren die zur Verfügung stehenden Plätze dicht bestellt. Aus der neuer Gegend trafen 15 hoch mit Kohl gemüllte beladene Wagen ein. Das Angebot war viel größer als die Nachfrage. Am Schluß des Marktes standen noch große Mengen unterkauft.

Im Großhandel kosteten: Grünkohl 5-8, Rotkohl 15-20, Weißkohl 2-3,5, Rotkohl 7-10, Wirsing 10-15, Rettensalat 80, Stedrüben 3-4, Spinat 15-25, weiße Rüben 5-8, Karotten 4-5, Möhren 3-4, Zwiebeln 4-6, Knoblauch 50 Pf. das Pfund; Kohlrabi 3-10, schwarzer Rettich 2-6, Grünkohl 4-10 Pf. das Stück; Schwarzwurzeln 12-18 Pf. das Gebund; Kartoffeln, gelbe Nieren 5,50-6,00 Mf., rote Nieren 7,00-7,50 Mf., Industrie 3,80-4,00 Mf. der Zentner; Gähnel 12-35, Kochpfel 8-12, Mutter 180 bis 200 Pf. das Pfund; Eier 9-15 Pf. das Stück. Von Auslandswaren bedangen Weißkohl 5-7, Rotkohl 9-10, Wirsing 10-15, Schwarzwurzeln 23-28, Tomaten 50-65, Spinat 20-25 Pf. das Pfund (brutto für netto).

Kartoffeln

Köln, 14. Febr. An der Produktbörse notierten: rheinische runde gelbe Industrie-Kartoffeln 3,90-3,95 Mf., rheinische und pfälzische Industrie 3,20-3,25 Mf. (Großhandelspreise für 50 kg frei Köln).

Verantwortlich: Peter Wehler. Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Wehler GmbH.

Das 1. Jahrgedächtnis

für meine liebe unvergessliche Gattin

Frau Elisabeth Hilger

geb. Hoffmann

ist Montag, den 17. d. M. morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Vochem,

wozu freundl. einladet

Heinrich Hilger.

Speisezimmer

Büffet 1,40m breit, Stühle 580 St.
Büffet 1,80m breit, Auszieht. 650 St.
Büffet 1,80m breit, 6 Stühle 725 St.
Büffet 2,00m breit, 6 Stühle 850 St.

Schlafzimmer

Echt Eiche, Stuhl. 580 St.
Echt Eiche 675 St.
Echt Buchbaum 775 St.
Echt Goldbirne 1100 St.

Herrenzimmer

Schönsworte Auswahl in Zimmer-Einrichtungen von 550-2000 Mk.

1000 Quadratmeter Ausstellungsräume.

Zahlungserleichterung.

Heinrich Müller, Köln, Poststr. 45.

Man achte auf Poststr. 45 u. Firma Müller

SCHLOSSBRAUEREI

Morgen Sonntag großer öffentl.

Masken-Ball

Eintritt frei.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein:

In alter Frische ONKEL HERMANN.

Tambour-Korps „Germania“ Pingsdorf.



Sonntag, 16. Febr., ab 5 Uhr, im Saale Pingsdorfer-Hof

Preis-Masken-Ball

Wertvolle Preise gelangen reell zur Verteilung.

Getränke nach Wahl. Ia. Tanzboden.

Es laden freundlichst ein: DER VORSTAND und der WIRT.

Büroersaal 1. Neuenhof

U. Istr. 94

Morgen SONNTAG, ab 5 Uhr



Masken-Ball

Getränke nach Wahl.

Eintritt frei!

Musik: Hauskapelle.

Achtung! Achtung!

Promenaden- und Klapprwagen

vornehmer Ausführung

in großer Auswahl.

Korbwarenhaus

Bergmann, Markt 20

MÖBEL

gibt gr. bekanntes Kölner Möbelhaus auf Ziel bis 24 Monate, evtl. ohne Anzahlung. Offerten unter P. C. 267 an die Exp. d. Bl.

Geförnte u. gemahlene

Holzkohle

das beste Anzündmittel

für Geflügel, Schweine.

Kinder, Herde.

Postpaket in Nachnahme

Nr. 250; Br. 2.00, 2.50

ab hier.

Wib. Stref. Bonn.

Naturreiner deutscher

Blüten-Honig

aus eigener Imkerei,

pro Pfund 1.60 Mk.

ohne Glas.

Opt. i. M. Müllermeister,

Kierberg, Mühlentbach 4.

Gut erb.

Photo-Kamera

9x12, Objektiv 63 mit

Verdichtungs- u. Stativ f.

60 Mk. zu verk. Zu be-

richtig. Sonntag vormitt.

ausf. 8-10 Uhr.

Müllstr. 121.

Konkurrenzlos!

Auto

transportiert nach allen

Richtungen bei billiger

Berechnung.

Seinrich Schmidt,

Telephon 523

Kölnstr. 281.

Zigarettenfabrik

vergiftet Verletzung.

Angebote erb. unter

L. K. 585 durch

Mudolf Woffe, Leipzig.

Baustellen

im Mittelrande d. Stadt

mit Obstgärten billig zu

verkauft.

Zu erf. Geis. 190.

Bekanntmachung.

Die Rhein. Margarineverfe Giesler und Trinius N. G. in Brühl beantragen die Sicherstellung des Rechtes unterirdisches Wasser aus dem auf Parzelle 1840/80, Flur 9, Gemarkung Brühl gelegenen Brunnen in einer Menge bis zu 60 cbm/tündlich zum Zwecke der Verwendung in ihrem Werke zutage zu fördern.

Gemäß §§ 65, 200, 203 ff. des Wassergesetzes v. 7. April 1913 wird dieser Antrag bekannt gemacht. Widersprüche gegen die Sicherstellung sind bei dem Landrat in Köln schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll bis einschließlich den 27. Februar 1930 anzubringen. Andere Anträge auf Sicherstellung des Rechtes zu einer Benutzung des Wasserlaufes, durch welche die von dem Antragsteller beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt würde, sind bis zu dem gleichen Tage bei dem Landrat in Köln mit den in §§ 2-5 der III. Ausführungsverordnung zum Wassergesetz vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

Wer innerhalb der Frist keinen Widerspruch gegen den Antrag auf Sicherstellung erhebt, verliert das Widerspruchsrecht. Andere Anträge auf Sicherstellung, die nach Ablauf der Frist eingebracht werden, werden in demselben Verfahren nicht berücksichtigt. Vom Beginn der Ausübung des sichergestellten Rechtes an, können wegen nachteiliger Wirkungen nur noch die in Paragraph 82 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Widerspruchsfrist im Zimmer Nr. 25 des Kreishauses in Köln, St. Ufernstraße 21, während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Erörterung der hinsichtlich der beantragten Sicherstellung rechtzeitig angemeldeten Widersprüche, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und Entschädigungsansprüche vor dem Landrat in Köln oder einem von ihm beauftragten Beamten wird Termin auf Dienstag, den 11. März 1930, 16 Uhr, im Kreis-haus hierdurch anberaumt.

Zu diesem Termin werden die Beteiligten hiermit eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Verhandlung auch im Falle ihres Ausbleibens stattfindet.

Köln, den 4. Februar 1930.

Bezirksausschuß Köln

(Verwaltungsbehörde)

Köln-Bonner Eisenbahnen

Köln, den 14. Februar 1930.

Bekanntmachung

Fahrplanänderung: Vorgebirgsbahn

Von Montag, den 17. Februar 1930 ab werden die Züge Nr. 320 W bisher ab Efferen 7.52 Uhr bis Brühl-Mitte an 8.17 Uhr und Nr. 315 W bisher ab Brühl-Mitte 8.21 Uhr bis Hermülheim an 8.38 Uhr früher gelegt und verkehren vom genannten Tage ab in folgendem Fahrplan:

Personenzug Nr. 320 W

ab Efferen	7.19 Uhr
ab Hermülheim	7.23 Uhr
ab Rendenich	7.28 Uhr
ab Fischenich	7.31 Uhr
ab Vochem	7.36 Uhr
ab Brühl-Nord	7.39 Uhr
ab Brühl-Mitte	7.41 Uhr
ab Brühl-Süd	7.43 Uhr
an Pingsdorf	7.46 Uhr

Personenzug Nr. 315 W

ab Pingsdorf	7.50 Uhr
ab Brühl-Süd	7.53 Uhr
an Brühl-Mitte	7.55 Uhr
ab Brühl-Mitte	8.05 Uhr
ab Brühl-Nord	8.07 Uhr
ab Vochem	8.10 Uhr
ab Fischenich	8.15 Uhr
ab Rendenich	8.18 Uhr
an Hermülheim	8.23 Uhr

Die Direktion.

Öffentliche Mahnung

Die am 14. Februar 1930 fälligen Steuern und zwar Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Grundsteuer, sind spätestens bis zum 22. Februar 1930 an die zuständige Amtsstelle zu entrichten. Vom folgenden Tage an werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen.

Brühl, den 15. Februar 1930.

Die Amtsstelle Brühl-Land

als Vollstreckungsbehörde.

Wiesend.

Futterrüben

und

Wiesenheu

fuhrtenmelle abzugeben.

Gutsverwaltung

Schloß Wacht

bei Wöls.

Unreines Gesicht

Widel. Mittelverwerben in

wenigen Tagen durch das

Leinwandreinigungsmittel

mittel Venus (Stärke A)

Preis 2.75 unter Garantie

besteht. Gegen

Sommersprossen

Stärke B Preis 2.75

Schloß-Drog. G. Wefers

Zinnblechfließen

finden Sie hier eine kleine

Anzeige in dieser Zeitung.

Nur 5 billige Tage!!!

Nie wiederkehrende

Gelienheit.

AusbesonderenGründen

verkaufen wir:

Echt Eichen Schlafz.

bestehend aus:

1 Kleiderschrank 1.80 m.

mit Spiegel

2 Bettstellen

2 Patent-Matratzen

2 Schoner-Decken

2 Wollmatratzen

1 Waschkommode m. Ia

weiß. Marmor-Spiegel

2 Nachtkommoden mit

Marmor

2 Stühlen

1 Handtuchhalter

für nur Mk. 500.—

ganz schwer gearbeitet.

Zimmer ebenso compl.

wie oben

für nur Mk. 600.—

Elegantes echt Eichen

Schlafzimmer mit 2 m.

breitem Kleiderschrank

genauso compl. wie oben

für nur Mk. 650.—

Feines echt Edelbirke

Schlafzimmer vollstän-

d. complet wie oben

für nur Mk. 775.—

Echt Eichen Speise-

zimmer best. aus:

1 Büffet 1.80 m. breit

1 Kredenz

1 Ausziehtisch ganz

schwere Ausführung

6 Stühlen mit echtem

Leder

für nur Mk. 600.—

Große Auswahl in Speise-

und Herrenzimmern,

Schlafzimmern u. mod.

Küchen in den allern.

Modellen u. Edelholzern.

Jetzt haben Sie die Ge-

legenheit für wenig Geld

etwas gut zu bekommen

Für die gute Qualität

übernehmen wir 10 Jhr.

Garantie. Kostenlose

Aufbewahrung.

Franko Lieferung.

Möbelhaus

Pelzgen u. Co.,

Köln-Rhein

Mühlentbach 32/34.

Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Küchen

äußerst günstig für

Kassakäufer

und kurzfristige Käufer

Paul

Prieß

Schreinermeister

Köln

Weyerstr. 51

Zoreingang

kein Laden

daber bedeutende

Vorteile

Gr. Ausstellung in

3 Etagen.

Offene Beine.

Ein einfaches, billiges

Haustmittel, drückt em-

proben, täglich einzu-

nehmen, beseitigt alle

Unreinheiten, beseitigt

alle Hautkrankheiten.

G. W. W. Leipzig 2.59

Therapientische 5.

ASTHMA

Chron. Bronchialka-

tarrh, Verschleimung

b. Atmungsorgane.

Bei schwerer, langjähr.

Leid, wo alle bisherige

Mittel versagen, wirkte

verblüffend das tausend-

fach bewährte

Breitfrucht-Asthma-

mittel

zum Einreiben

Veratlich empfohlen.

Viele tausend Dank-

schreiben.

Jed. Leidender wird bei

Einlebung dieses Präparats

eine Probe gratis und

unverbindl. d. m. Ver-

dand er sich vom Erfolg

überzeugt. (Bestand. a.

b. Wa. 22.)

Breitfrucht, Berlin

50 22.

Das

Sechswochenamt

für meinen lieben Gatten und unsern

alten Vater

Herrn Hans Josef Budmiller

ist am Montag, 8.15 Uhr in der Pfarr-

kirche zu Brühl, wozu freudl. einladen

Wwe. Budmiller und Kinder

Lyzeum der Ursulinen, Brühl

Die Aufnahmeprüfung

für die Sexta findet am Montag, den 10. März, morgens 8.30 Uhr statt. Anmeldungen für die Sexta und die übrigen Klassen des Lyzeums nimmt die Direktorin täglich von 3 bis 6 Uhr entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Familien vor-namen anzugeben. Für die Prüfung ist das letzte Schulzeug-nis mitzubringen.

Die Direktorin.

Christus-König-Kirche, Stettin-Land

Die Armen sind fast allein Kirchenerbauer. Wie mancher, der die Heilen liebt, könnte ganz gut wenn er wollte. Ich glaube, ein Werk man staunen so man erzählt, daß die „so können“ sich bei dergleichen Dingen nur mit 1/2 Prozent beteiligen haben.

Ein Trost die ewige Vergeltung.

Eine Schmach, daß die Minderbegüterten alles tun

müssen, weil die „Anderen“ nicht wollen.

Gib endlich, Bitte.

Gaben bitte zu senden an: Katholisches Pfarr-

amt St. Otto Stettin, Klosterstr. 4 III. Botscha-

fer Stettin Nr. 50/51 oder Pfarrer Leo Schmitz,

Stettin, Klosterstr. 4 III.

Tragt solide Maßschuhe

Erhalte die Füße gesund!

Unverbindliche und kostenlose

Beratung bei Fußleiden

Schuhreparatur- u. Orthopädische Maßwerkstätte von

Johann Nowak

Bahnhofstr. 15 Rheinstr. 53

Mittelstandshaus

Brühl-Stadt und -Land

Geschäftsstelle für Handwert, Handel u. Gewerbe

Pingsdorferstraße 22. Fernsprecher 187.

HOTEL-RESTAURANT „RATSKELLER“ BRUHL

Fernruf 39

Besitzer: Wilhelm Rösch

Markt 22

Das Haus der guten Küche

SONNTAG, den 16. Februar 1930 ab nachmittags 5 Uhr

Unterhaltungs-Konzert

der Original Oberbayrischen Stimmungskapelle „Tegernseer“ unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hans Eilersdorfer, München
Musik ————— Gesang ————— Schupplattler

Im OBEREN Saale

Feier des 60 jährigen
Stiftungs-Festes

des
Katholischen Bürger-Vereins Bruhl



Konzert-Haus KÖLNER HOF

Bes.: H. Bendermacher.

Heute Samstag ab 7 Uhr

Wunsch-Abend

der beliebten Hauskapelle

Morgen Sonntag

von 11-1 Uhr

Matinee

Sonntag

von 5 Uhr ab

Konzert

Ernst Cazin.

ff. Biere und Weine.

Bekannt gute Küche.

Achtung!

Ab Montag, den 17. Februar 1930
Liefere ich ertitellte gepökelte

Flaschen-Milch

direkt an die Verbraucher, da die Kosten des Zwischenhandels die Preise berührt. daß es mir nicht möglich ist, mein Erzeugnis durch denselben vertreiben zu lassen.

Die Einwohner Bruhl's und Umgebung bitten um geneigten Aufbruch:
Urban Engels, Gut Villhol.



1880-1930
jährigen Bestehens

Jubiläums-Verkauf

der
Möbel-Fabrik
H. Panthel

durch
Niederlage
Möbelhaus
Rachenertor

Köln, Rachenertorstr. 76
Gutteilstelle hinten
1. 2. 8. 22. Wollteile.
Besonders günstige
Gelegenheit für Kaffee-
u. Kuchentische.
Freie Lieferung.
Jeder Käufer erhält
ein Geschenk.
Bei Kauf
Schnell-Bergütung.



Wenig Umbau
müssen wir räumen.

Köln, Zulpicher Str. 40
am Altkirchhof
Häbe Kuremburgerstr.
auf Hausnummer
40 achten.

Küchen

ent 190 M. 270 M.

Schlafzimmer

ent 369 M. 674 M.

in allen Holzarten

und Birke poliert

Speisezimmer

450 M.

Gelegenheitskass.

Kleiderdränke 45 M.

Betten 19 M.

Gofas und

Chaiselongues

36 M. 45 M. 65 M.

seiten schöne Muster

Bettelagen 4 Teile

24 M.

Stahlmatratzen in allen

Größen.

Steppdecken

seiten schöne Muster.

20% Kassen-

Rabatt.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Zinsen.

Möbelhaus

Franz Stoffel

Köln

nur Bld. verträge 39

am Barbarossaplatz

Telefon Anno 2189/20

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzelmöbel

Klub- und täm. Polster

möbel werden in eigener

Werkstätte aus bestem

Material hergestellt.

Du bist etwas zu dick

mein Freund!

Dein Herz darüber täg-

lich weint. Doch triffst Du

mit Norma 8. so wirst

Du schlant. Dein Herz

es lacht.

Kräuterhaus, Köln,

Blaubachstr. 22/24/43

Rhodeländer

Bruteier

von gutem Stamm und

reife Eide Farnier

täglich abzugeben.

Schumacher, Bonnstr. 50.

Makulatur

hat abzugeben

Brühler Zeitung.

Brühlerende

Kuh

zu verkaufen.

Schwadorf 39.

Der M.-G.-V. Rheingold

veranstaltet am Sonntag, den 16. Febr. im
Saale „Zur Traube“ (M. Neffgen)

eine

Gr. Galasitzung

Einlaß 7 Uhr

Anfang 8.11 Uhr

Erstklassige Büttenredner und Humoristen
bieten Gewähr für einen lustigen Abend.

Es laden dazu ein:

Der Vorstand i. V. H. Breuer,
Der Wirt: Math. Neffgen.

Statt Karten!

Jakob Forsbach
Katharina Forsbach
geb. Kuhl

Vermählte

Brühl, den 15. Februar 1930.

Tiergartenstr. 27.

Mühlenstr. 26.

Kachelöfen

preiswert

zu verkaufen

Gebr. Kurbaum G. m. b. H.

Brühl

Bonnstr. 48

Telefon 328

Ihr Bräutigam

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes
und lästiges Bruchband tragen. Durch solche
Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann
zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchein-
klemmung, die operiert werden muß und den Tod
zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt
Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es
in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst be-
queme, unverwundliche Spezial-Bandage anfer-
tigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner
Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende
selbst geheilt.

Werkstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer
Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem
66 Lebensjahre ein ganzer u. glücklicher Mensch!“
Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich
genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen
Dank auszusprechen. . . wurde ich ganz befreit
von meinem Leiden.“

Bandagen von RM. 15.- an.

Außerdem **Enibbinden** nach Maß in garan-
tiert unüberrollen-
der Ausführung.

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Sprechzeit 9-4. Samstags 9-1 Uhr

Wichtig für Gartenbesitzer!

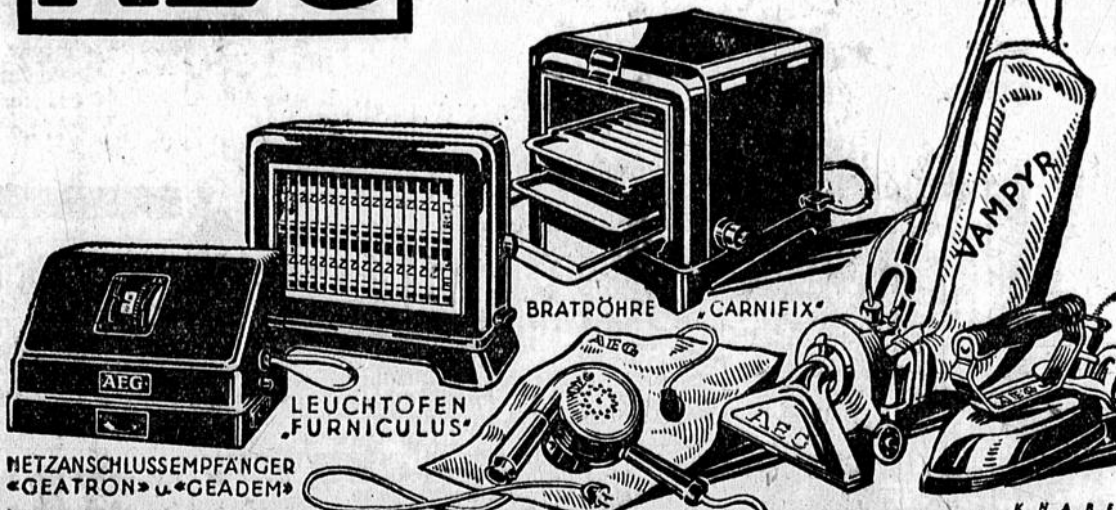
Nach dem Grundsatz „Nur das Beste ist zur Saat
gerade gut genug“, empfehle ich nur

erstklassiges Saatgut.

Samenhandlung Zavelberg

Telefon 443 Steinweg 13-19 Telefon 443

Hühnerfutter — Vogelfutter — Hülsenfrüchte



AEG-FABRIKATE

ÜBERALL ERHÄLTLICH!

Übernahme jeder
Schirm-
Reparatur.
Eigene Werkstatt.
Modo-Haus
A. FISCHER
Brühl, Kölnstr. 18

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn



HOTEL HAUS BELVEDERE BRUHL

TELEFON 251

Besitzer: E. MÖNNINGHOFF

TELEFON 251

Morgen Sonntag im großen Saale die

Große Gala-Sitzung

veranstaltet vom

Brühler Liederkranz

In den Restaurationsräumen und im Bierstall KARNEVALSSTIMMUNG



Sonntagsfreude

St. 7.

Sonntagsfreude

Seite 28.

Die Unglücksperiode der deutschen Handelschiffahrt

Völlige Sicherheit für die Fahrgäste gewährleistet.

Die deutsche Handelschiffahrt befindet sich in einer Periode der Unglücksfälle, wie sie noch niemals erlebt wurde. „Europa“, „Monte Cervantes“ und „München“, diese drei stolzen großen Schiffe, sind das Opfer von Unglücken geworden. Das einzig Erfreuliche bei diesen Unglücksfällen ist, daß die Fahrgäste — die „Europa“ brannte allerdings noch im Dock — nicht gefährdet waren. Den Tod fanden bei dem Unglück des „Monte Cervantes“ und dem kurz darauf erfolgten Unglück der „München“ drei tapfere Männer, die trotz der ihnen drohenden Lebensgefahr bei der Erfüllung ihrer Pflicht ausharrten. In einem für sie selbstverständlichen Heldentum haben der Kapitän des „Monte Cervantes“, der Elektriker der „München“ und der Kapitän des Feuerlöschbootes den Tod gefunden.

Große Werte sind durch die Vernichtung bzw. teilweisen Zerstörung der drei deutschen Schiffe verloren gegangen. Der Schaden, der bei dem Brand der „Europa“ entstand, wurde zwar zum großen Teil durch Versicherungen gedeckt. Aber der Norddeutsche Lloyd hat darüber hinaus insofern eine erhebliche Einbuße erlitten, als es ihm nicht möglich war, sein für 1930 aufgestelltes Programm des Schnelldienstverkehrs zwischen Europa und Amerika durchzuführen. In wenigen Wochen findet die Jungfernfahrt der wiedererstandenen „Europa“ statt. Inzwischen ist auch die Maschinenanlage auf dem der gleichen Klasse angehörenden „Kolumbus“ geändert worden. Das deutsche Riesenschiff konnte mit den ursprünglich eingebauten Maschinen nicht die Geschwindigkeit entwickeln, die für den modernen Fahrgastverkehr nötig ist. Durch die Veränderung der Maschinenanlage wurde auch die „Kolumbus“ zeitweilig außer Verkehr gestellt, und die „Bremen“ mußte allein den Schnelldienst zwischen Europa und Amerika für den Norddeutschen Lloyd versehen. Der Verlust der „München“ stört zwar nicht den in diesem Jahre regelmäßig durchgeführten Schnellverkehr, aber er bedeutet doch, selbst wenn kein direkter materieller Schaden durch genügende Versicherung eintreten sollte, eine nicht unerhebliche Beeinträchtigung des Programms des Norddeutschen Lloyds; denn die „München“ war ein beim Touristen- und Fahrgastverkehr sehr beliebtes Schiff, das erst vor sechs Jahren in Dienst gestellt wurde. Sie gehörte zu der sogenannten Städtelasse, ist 13500 Tonnen groß und führt Fahrgäste der Kajüten-, Touristen- und der 3. Klasse.

Aber ganz abgesehen von dem materiellen Schaden ist der ideelle Schaden, den die deutsche Handelschiffahrt erleidet, noch nicht abzuschätzen. Man muß fürchten, daß infolge der in der letzten Zeit mehrfach aufgetretenen Unglücke großer deutscher Schiffe im Ausland-Fahrgastverkehr eine Beeinträchtigung eintreten wird und viele Reisende davon Abstand nehmen, auf deutschen Schiffen zu fahren. Tatsächlich ist dies durch aus unzureichend. Denn gerade die Schiffsunglücke, durch die die deutsche Handelsflotte betroffen wurde, die ebenso auch den Schiffen anderer Nationen hätten treffen können, beweisen, daß für die Sicherheit der Passagiere aufs Beste Vorkehrungen getroffen sind. In erster Linie gilt dies für die musterhafte Haltung der gesamten deutschen Schiffsbesatzung vom Kapitän bis zum letzten Matrosen. Was hier an Opfermut, Heldentum, selbstlosem Einsetzen geleistet wurde,



Sinsturzkatastrophe in Berlin-Weissensee

Die Trümmerstätte des Karstadt-Baus in der Charlottenburger Straße in Berlin-Weissensee. Bei den Wohnungsbauten für die Angehörigen des Karstadtkonzerns in Berlin-Weissensee ereignete sich ein schweres Unglück. Eine Kellerrampe stürzte ein, drei Arbeiter wurden getötet, sechs weitere schwer verletzt.

verdient mit goldenen Lettern in die Geschichte der Schiffahrt eingetragen zu werden. Die Tat des Kapitäns Dreher, ebenso aber auch der Opfer des Elektrikers der „München“, Franzke, der sich weigerte, das Schiff zu verlassen, weil er noch an seinem Schaltbrett zu arbeiten hatte, sind beides Zeugnisse dafür. Im gleichen Augenblick muß aber auch der Kapitän des amerikanischen Feuerlöschbootes erwähnt werden, der trotz der drohenden Explosionsgefahr auf der „München“ die Feuerlöscharbeiten fortsetzte und bei einer kurz darauf erfolgten Explosion mit der Kommandobrücke seines Bootes in die Luft flog und ertrank. Durch die besonnenen Haltung der gesamten Schiffsbesatzung ist sowohl bei dem Unglück des „Monte Cervantes“, sowie bei dem der „München“ eine Panik verhindert worden, die unabsehbare Folgen gehabt hätte. Hoch klingt das Lied der braven Seemannen, der deutschen, aber auch aller anderen Nationen.

Die Sicherheit der Fahrgäste auf deutschen Schiffen ist nicht allein durch die Besatzung gewährleistet, sondern anerkanntermaßen durch die Sicherheitsvorrichtungen vorbildlich. Wenn auch der Untergang eines Schiffes nicht völlig ausgeschlossen werden kann, da die Möglichkeit von Unglücken ungeheurer Ausmaße immer gegeben ist, so war es doch stets möglich, die Schiffe solange schwimmfähig zu erhalten, bis alle Fahrgäste in Ruhe das Schiff verlassen konnten. Niemals bestand für diese eine solche Gefahr wie einst auf der „Titanic“, die bei dem Auflaufen auf einen Eisberg ein so großes Led davongetragen hatte, daß das Wrackschiff nicht mehr vor dem Sinken bewahrt werden konnte. Denn das Unglück hatte damals nur deshalb einen so ungeheuren Umfang angenommen, weil die Zahl der Rettungsboote im Verhältnis zu der Kopfzahl der Fahrgäste und der Besatzung viel zu gering war. Auf deutschen Schiffen waren schon immer genügend Plätze für alle Schiffsinsassen vorhanden, ja sogar mehr, als der Kopfzahl entsprach, um auch für den Fall gesichert zu sein, daß ein oder mehrere Rettungsboote bei dem Unglück beschädigt werden. Es sei in diesem Zusammenhang erwähnt,

daß die Rettungsboote heute so aufgehängt werden, daß das Herablassen selbst bei Veränderung der Schiffs Lage infolge Neigens nach der einen oder anderen Seite durch Wassereinbrüche in wenigen Minuten durchgeführt werden kann, so daß auch eine Verzögerung der Auslieferung aller Fahrgäste und der Besatzung nicht zu befürchten ist.

Es wäre im Interesse der deutschen Handelschiffahrt und der deutschen Wirtschaft überhaupt sehr zu bedauern, wenn der Fahrgastverkehr auf deutschen Schiffen infolge der letzten Unglücke eine Einbuße erleidet. Eine Gefahr für die Sicherheit derselben auf deutschen Schiffen besteht nicht. Im Gegenteil, man darf sogar sagen, daß sie von allen internationalen Schiffsahrtslinien auf den deutschen am besten gewährleistet wird. Wir wollen hoffen, daß ruhige Überlegung und sachliche Erwägungen nach wie vor die am Schiffsverkehr interessierten Reisenden aller Staaten auch in Zukunft leiten werden.

Musikpflege in Südwestafrika

D. A. J. Aus Windhuk wird uns geschrieben: Mit lebhafter Befriedigung kann festgestellt werden, daß trotz der schweren Zeiten, trotz wirtschaftlicher und politischer Kämpfe der Sinn für ideale Werte unter den Südwestern Deutschen nicht geschwunden ist und daß überall Kräfte am Werke sind, die zur Erhaltung deutscher Kulturwerte beitragen. In Swakopmund betätigt sich mit gutem Erfolge eine „Kaiserspielgemeinschaft“, die erst unlängst mit der Aufführung des Weihnachtsstücks „Das Gotteskind“ eine große Schar von Zuhörern erbaute konnte. Gute Liebhaberaufführungen vermitteln wertvolle deutsche Literatur und lassen die Darbietungen der „Deutschen Auslandsgeistespflege“ gern vermissen. In der Hauptsache aber ist es die musikalische Betätigung junger Südwestdeutscher in Chöre und Orchestervereinen, die zur Erhaltung und Stärkung deutschen Geistes

wesentlich mit beiträgt und auch die volle Anerkennung der anderen Bevölkerungsanteile erringt. Es kann wohl ohne Überhebung gesagt werden, daß das musikalische Leben in erster Linie von der deutschen Bevölkerung beeinflusst wird. Eine Ausnahme machen die jährlichen Wettstreite der „Kunstvereine von S. W. Afrika“ (Festdod), deren Leitung in englischen bzw. afrikanischen Händen liegt und bei denen sich alle Bevölkerungsanteile betätigen. Allerdings ist diese Sache noch zu jung und zu wenig ausgebaut, um ausführlicher darüber zu schreiben. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß wir im vorigen Jahre — leider nur einmal — Gelegenheit hatten, den hervorragenden englischen Pianisten Colin Taylor in Windhuk zu hören.

Zur Pflege vornehmlich deutscher Orchester- und Kammermusik haben sich an größeren Orten Orchestervereine gebildet, in Windhuk ist es die Vereinigung Windhuker Musikfreunde, die 1930 ihr zehnjähriges Bestehen mit ihrem 50. Konzert begehen wird. Die Vereinigung veranstaltete 1929 vier Orchesterkonzerte, deren Höhepunkt ein überaus wohlgelungener „Schubertabend“ bedeutete, bei dem u. a. die „Unvollendete“ zur Aufführung kam. In Swakopmund hat das „Schubertorchester“ neuerdings seine musikalische Tätigkeit wieder aufgenommen und dürfte unter sachkundiger Leitung einer guten Zukunft entgegengehen. Die Südrhodesischer Musikvereinigung muß leider zur Zeit wegen Wegzugs mehrerer Mitglieder pausieren.

Die Pflege des volkstümlichen Gesangs geht vor allem durch die Gründung des S. W. A. Sängerbundes im Jahre 1927 einer neuen Blüte entgegen. Sechs Männerchöre (Elisabethchöre, Karibib, Kolmanstuppe, Ufatos, Swakopmund und Windhuk) und vier gemischte Chöre (Großfontein, Swakopmund, Ufatos und Windhuk) gehören dem Bunde an und werden sich erstmalig am 1. März 1930 zu einem S. W. A. Bundes-Sängertage vereinigen. Zwei Sängertage konnten im verflochtenen Jahre veranstaltet werden, und zwar in Karibib und Ufatos, zu denen Vertreter aller Vereine Hunderte von Meilen zusammenkamen. Innerhalb der Vereine herrschte reges musikalisches Leben, und es verdient besondere Anerkennung, daß auch in den kleineren Vereinen recht gute Gesangskonzerte stattfinden konnten. Sängerkonzerte sorgten dafür, daß das deutsche Lied auch zu unsern Landsleuten kam, die an einfachen, abgelegenen Plätzen für deutsche Art auf Vorposten stehen.

So herrscht an allen Orten und in allen Kreisen ein reges musikalisches Leben, und es kann mit Genugtuung wiederholt werden, daß es vornehmlich unsere deutschen Landsleute sind, die sich daran beteiligen.

KAFFEE HAG billiger:

Das große Paket RM 1.80
Das kleine Paket RM -.90

Kaffee Hag ist feinsten Bohnenkaffee, unübertrefflich an Geschmack und Aroma und dabei koffeinfrei und völlig unschädlich.

Manuela

11) Nachdruck verboten.
Und dann eine neue Ueberraschung: — die reizvolle Erscheinung des jungen Weibes. Die sie reinen, edlen Züge, die konnten nicht lügen! Welch ein Glück, daß sie nicht seinem Onkel zu erst entgegengetreten war! Ihn hätte sie sofort für sich gewonnen!
Wie sie die großen, in Tränen schwimmenden Augen voll ängstlich rührenden Flehens auf ihn richtete!
„Mit wem habe ich die Ehre?“ sagte er, ihre Verneigung mit kurzem, kaltem Kopfnicken beantwortend.
Obwohl sie nicht Deutsch verstand, erriet sie den Inhalt seiner Frage dennoch und erwiderte in französischer Sprache: „Ich bin die Gattin Ihres verstorbenen Vaters, des Leutnants Bodo von Witzleben, mein Herr!“
Und als der Freiherr in starrer, gutgepielter Verwunderung zurückwich, rief sie, die Hände bittend erhoben: „Bodo, mein armer, teurer Bodo sendet mich zu Ihnen, mein Herr! Sie erinnern sich, er hat Ihnen ja alles anvertraut! „Sehe zu Georg von Versen“, sagte er mir kurz vor seinem Tode, — er wird dich zu meinem Vater führen!“
„Sie irren, mein Fräulein“, versetzte der Freiherr mit eisiger Höflichkeit, sich gleichfalls der französischen Sprache bedienend, „mein Vetter Bodo hat mir nichts anvertraut! Und Sie behaupten, er habe sich vernähmt, — Sie seien seine Frau? Das klingt so wunderbar, so unglücklich! Wie wollen Sie das beweisen?“
„Mein Gott, er muß es Ihnen doch mitgeteilt haben, er hat es mir ja doch gesagt!“ sagte Manuela mit Anstrengung.

Dieser Mann mit den kalten, herzlosen Zügen stieß ihr unsagbares Grauen ein.
„Ich sagte Ihnen bereits, ich weiß von nichts!“ entgegnete der Freiherr scharf. „Und ich muß Ihnen nur gestehen, die Sache erscheint mir vollständig unglaubwürdig!“
„Mein Herr“, sagte Manuela im Tone rührenden Flehens, „Sie wissen, mein armer Vater hat Sie so geliebt, er hat so großes Vertrauen in Sie gesetzt! Ich möchte es beschwören, daß er Sie von unserer Heirat in Kenntnis setzte! Darum trug er mir ja ausdrücklich auf, zuerst zu Ihnen zu gehen, ehe ich seinen Vater aufsuchte! Wie sollte der Brief nicht in Ihre Hände gelangt sein? Das ist ja unmöglich! Versinnen Sie sich doch! Wenn Sie mich abweisen, was soll dann aus mir werden in diesem fremden Lande? Sie sind meine einzige Hoffnung, — Sie müssen sich meiner annehmen, — Sie müssen mich zum Vater meines Bodo führen! D, der wird anders als Sie sprechen, ihm wird die Witwe seines Sohnes willkommen sein!“
Die Hände vor das Gesicht schlagend, brach sie in ein trostloses Weinen aus: „Mein — Vater — hat — mich — verstoßen, — weil — er — die — Ausländer — haßt!“
„Aha“, dachte Versen triumphierend, „jener Briefschreiber hatte also recht! Dann stimmt das andere auch!“
„So!“ versetzte er laut und hart. „Ihr Vater hat Sie verstoßen! Das verdiente ich ihm nicht, — ich hätte nicht anders gehandelt! Meinen Sie nun, daß dieses für Sie freilich unangenehme Geschehnis etwas an der Lage der Dinge ändert? Sie behaupten, die Gattin meines Vaters zu sein? — Schön, beweisen Sie es, — zeigen Sie mir den Trauschein!“
Manuela sah mit fast irrem Blick zu dem schredlichen Manne auf. „Ich habe keinen!“ stammelte sie mit erstickter Stimme.
„Dann bedaure ich!“ sagte er kalt. „Verschaf-

fen Sie sich einen solchen und kommen Sie wieder!“ Er machte eine verabschiedende Handbewegung und wandte ihr den Rücken.
Manuela schrie verzweifelt auf. „Mein Herr, ich beschwöre Sie, — haben Sie Erbarmen!“ flehte sie. „Ich rede die Wahrheit! Sie müssen mir glauben: Ich bin die Witwe Ihres Vaters, und ich war sein rechtmäßiges Weib! Aber ich habe keinen Trauschein, — er sollte sich in Bodo's Tagebuch befinden, — er war nicht darin! Wie soll ich nun den weiten Weg bis zu meiner Heimat noch einmal zurücklegen? Ich bitte Sie inständig!“
„Mein liebes Fräulein“, entgegnete Versen in berechneter Bosheit achselzuckend, „weil Sie diese gemachte Verzeihung? Es tut mir leid, — ich kann weiter nichts tun, — ich muß es Ihnen überlassen, Ihre Rechte geltend zu machen!“
„Aber, mein Gott!“ rief Manuela außer sich, „das kann ich eben nicht, ich besitze keine Papiere, nichts!“
„Was wollen Sie denn also?“ fuhr der Freiherr sie barsch an. „Sie kommen als Wildfremde in das Haus hereingeschlüpft, nachdem Sie wohl gehört haben, daß der einzige Erbe des großen Witzleben'schen Vermögens im Ausland gestorben ist, sagen, Sie seien seine Witwe, haben keine Papiere und verlangen, daß man Ihnen sofort glaubt, daß man Sie sofort mit offenen Armen aufnimmt! Ich will Ihnen einen wohlmeinenden Rat geben: Erneuern Sie diesen Betrug nicht, — es könnte Ihnen schlecht bekommen! Wir haben hier in Deutschland Gerichte, die solche Erpressungsversuche schwer ahnden! Und hätten Sie sich vor allen Dingen, sich den Titel einer Gräfin Witzleben beizulegen! Dieser Name ist der meines Onkels, meiner Mutter! Ich habe die Pflicht, zu machen, daß er nicht von zweifelhaften Personen geführt wird!“

„Das war denn doch zuviel! Empört rief Manuela aus: „Dieser Name gehört mir! Er ist der meines verstorbenen Gemahls!“
„Bewähren Sie sich nicht, Fräulein“, versetzte Versen mit graulichem Spott, „Ihre kühne Spekulation ist mißlungen! Wenn ich Ihnen raten kann, geben Sie alle ferneren Versuche auf!“
„Mein Gott, träume ich denn?“ murmelte Manuela mit fast irrem Blick. „Bodo weiß mich in seiner letzten Stunde an seinen Vetter, — der würde mir beistehen, sagte er! Und statt dessen überhäuft dieser mich mit Schmach und Hohn! Mir ist, als sollte ich den Verstand verlieren! Was bleibt mir da übrig, als mich an Bodo's Vater zu wenden!“
„Halten Sie das, wie Sie wollen, nur das merken Sie sich: Unser deutsches Gericht schützt uns vor Erpressungen durch fremde Abenteuerinnen! Er schelte und sagte gebieterisch zu dem eintretenden Diener, der mit Staunen auf die zusammengeschlossene Gestalt der Dame schaute: „Führe diese Person hinaus und merke dir ihr Gesicht! Weder mein Onkel noch ich sind je für sie zu sprechen! Sie ist ein für allemal abgewiesen!“
Mit diesen Worten verließ er das Gemach, in welchem die Unglückliche wie zerschmettert zurückblieb.
„Bitte, — eine Dame, kommen Sie!“ redete der Diener Manuela nicht an. „Mitleid an.“
„Ja, ja, ich will gehen!“ flüsterte die Arme matt.
Als sich die große Pforte mit lautem Prach hinter ihr schloß, als es ihr zum vollen Bewußtsein kam, daß sie abermals, daß sie auch hier ausgestoßen war, da überwältigte sie der Schmerz, und mit schwachem Wehlaut brach sie ohnmächtig zusammen.
Im Nu hatte sich eine ganze Anzahl Neugieriger um sie versammelt.
(Fortsetzung folgt).

Spareinlagen 1929

Die Spareinlagen des Deutschen Reiches haben laut Mitteilung des Statistischen Reichsamtes im Jahre 1929 eine Vergrößerung von 6993 Mill. RM. auf 9015 Mill. RM. erfahren. Den Einzahlungen von 7286 Mill. RM., in denen 191 Mill. RM. Aufwertungen und 362 Mill. RM. zugeschlagene Zinsen bereits enthalten sind, standen Auszahlungen von 5266 Mill. RM. gegenüber. Im Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depostitenverkehr haben sich die Einlagen nicht sehr wesentlich geändert und zeigen mit 1856 Mill. RM. gegenüber 1879 Mill. Reichsmark am Ende des Jahres 1928 eine kleine Verringerung. Für den Monat Dezember ergibt sich im Sparverkehr ein Zugang von 8827 Mill. RM. auf, wie schon erwähnt, 9015 Mill. RM. Den Einzahlungen von 707 Mill. RM., zu denen 166 Mill. RM. Zinszuschläge gehören, standen 518 Mill. RM. Auszahlungen gegenüber. Die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depostiteninlagen haben sich gegenüber dem Vormonatende um rd. 8 Mill. RM. vermindert.

Öffentliche Rundgebung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Die Handwerkskammer Köln schreibt uns: Für die öffentliche Rundgebung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks am 19. Februar ds. J., vormittags 10 Uhr, im Plenarsitzungsaal des vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu Berlin steht nunmehr die Tagesordnung fest. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache und den Erörterungen der Gäste wird der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Friedrich Dertien, Hannover, Bericht erstatten über „10 Jahre Reichsverband des deutschen Handwerks.“ Univeritätsprofessor Dr. G. v. Bellerath, Bonn, wird sodann über das Thema sprechen „Das Handwerk als Träger deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur.“ Es folgt ein weiteres Referat über „Handwerk und Sozialpolitik“ durch den Vorsitzenden des Westfälisch-Biypischen Handwerkerbundes, Drechslermeister Feuerbaum, Dortmund.

Der Rheinische Verein für Kleinwohnungsweisen e. V.

sendet uns eine Eingabe an den Finanzminister betr. Auswirkung einer Gefahrengemeinschaft der sozialen Versicherungsträger auf den Wohnungsbau.

Nach Zeitungsmeldungen wird ernsthaft der Plan erwogen, zwischen der Arbeitslosenversicherung, der Angestellten- und der Alters- und Invalidenversicherung eine „Gefahrengemeinschaft“ zu bilden. Statt des Reiches sollen die Träger der Angestellten-, sowie der Alters- und Invalidenversicherung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Kredite zur Verfügung stellen.

Wir überlassen es berufeneren Stellen, die Bedenken darzulegen, die vom Standpunkte der Sozialversicherung gegen diese Pläne zu erheben sind, weisen vielmehr nur auf die außerordentliche Beeinträchtigung der Wohnungsbauförderung hin, die eine solche Regelung im Gefolge haben muß.

Die Landesversicherungsanstalten insbesondere haben ihre verfügbaren Vermögensstellen von jeher zu besonders günstigen Bedingungen dem eigentlichen Kleinwohnungsbau zugeführt, und dadurch in größtem Umfange der Beschaffung von Wohnungen für minderbemittelte Familien und für gesundheitlich gefährdete Dienstler gemacht. Die niedrige Verzinsung ihrer Darlehen gestattete, ohne erhebliche Zinszuschüsse der öffentlichen Hand einen Mietsatz einzuhalten, der für minderbemittelte Familien tragbar ist. Dieser Gesichtspunkt gewinnt in den kommenden Jahren besondere Bedeutung, weil Länder und Gemeinden mit Rücksicht auf ihre stark angespannten Haushalte nennenswerte Zinsverbilligungen für Wohnungsbau Darlehen nicht mehr werden gewähren können. Dabei wird allgemein die Wohnungsbeschaffung für den ausgesprochen leistungsschwachen Teil der Bevölkerung als der vorbrügliche Teil der Wohnungspolitik der nächsten Jahre angesehen. Aus diesem Grunde kann der Wohnungsbau auf diese Kapitalien selbst dann nicht verzichten, wenn sich in der nächsten Zeit wider Erwarten das Angebot auf dem Kapitalmarkt nachhaltig beleben oder infolge Einschränkung der Bautätigkeit der Kapitalbedarf verringern sollte.

Zur Zeit liegen die Verhältnisse doch folgendermaßen: Die Kapitalbeschaffung im Ausland für den Wohnungsbau ist zur Zeit beinahe aus-



Der neue Schiedsrichter für die deutschen Liquidationsforderungen an Amerika

James B. Kemie

wurde anstelle des verstorbenen Ober-Richters Edward Barker zum Schiedsrichter für die deutschen Liquidationsforderungen an Amerika ernannt.

geschlossen, der inländische Kapitalmarkt wird durch den Kapitalbedarf anderer Wirtschaftszweige und der öffentlichen Hand außergewöhnlich stark in Anspruch genommen. Auch die öffentlichen Sparkassen — in den letzten Jahren eine der ergiebigsten Kapitalquellen für den Wohnungsbau — sollen in erster Linie zur gemeindlichen Umschuldung herangezogen werden. Wird schon die durch diese Umstände bedingte starke Einschränkung der Kapitalgrundlage des Wohnungsbau seine erhebliche Verringerung in den nächsten Jahren zur Folge haben müssen, so verschärft sich diese Entwicklung noch, wenn dem Wohnungsbau in Zukunft auch die Kapitalien der Sozialversicherung entzogen werden, umso mehr, als noch die Dauerfinanzierung für eine große Anzahl von Wohnungsbauten des Jahres 1929 zu beschaffen ist.

Eine so erhebliche Einschränkung der Wohnungsbautätigkeit muß eine starke Erwerbslosigkeit nicht nur im Baugewerbe zur Folge haben. Dessen Beschäftigung ist ohnehin infolge der Abbrofflung der öffentlichen Bautätigkeit und des Rückganges gewerblicher Bauaufträge sehr gering. Eine solche Entwicklung muß einen erheblichen Rückgang auch in der Steuerkraft dieses wichtigen Gewerbes nach sich ziehen. Die Verbundenheit der übrigen Wirtschaft mit dem Baugewerbe als einem Schlüsselgewerbe ist so bekannt, daß sich eine eingehende Darlegung der wirtschaftlichen u. sozialen Rückwirkungen einer starken Beschäftigungslosigkeit im Baugewerbe erübrigt.

Die Kapitalien der Sozialversicherung haben die Erwerbstätigkeit im Baugewerbe und darüber hinaus in der Gesamtwirtschaft gesteigert, und damit einer Zunahme der Erwerbslosigkeit entgegengekömmt. Werden sie dem Wohnungsbau entzogen und zur Dedung des Kreditbedarfs der Reichsanstalt verwandt, wird die Arbeitslosigkeit und dadurch die finanzielle Belastung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung erheblich anwachsen.

Aus diesem Grunde ist eine solche Maßnahme nicht einmal für ein einziges Jahr tragbar, umso weniger, als die gerade für eine soziale Wohnungspolitik so bedeutungsvollen Kapitalien der Sozialversicherung bereits im Jahre 1929 dem Wohnungsbau in erheblichem Umfange entzogen worden sind.

Rosenmontagsfunt!

(Übertragungen aus Köln, Düsseldorf, Münster und Mainz)

Am Rosenmontag werden die westdeutschen Mikrophone besonders fleißig tätig sein. In den vergangenen Jahren wurde regelmäßig der Kölner Rosenmontagszug als die Standardnummer des deutschen Karnevalslebens übertragen.

In diesem Jahre plant man, einen Ueberblick über das gesamte Karnevalsleben des Westens zu geben, in dem man die lebhafte, geselligen Züge in Münster, Düsseldorf und Köln vor das Mikrophon bringt. Als ständlicher Mittelpunkt kommt dann noch das Karnevalsleben in Mainz hinzu. Die Regie dieser ge-

samten Uebertragung ist so gedacht, daß abwechselnd in bunter Reihenfolge bald auf Münster, bald auf Düsseldorf, dann wieder auf Köln und auf Mainz für kurze Zeit eingeschaltet wird. Wenn auch überall der gleiche Jubel und Trübel herrscht, der nun einmal in diesen Städten am Rosenmontag dazugehört, so wird es doch interessant und lustig sein, innerhalb dieser allgemeinen Stimmung die lokalen Besonderheiten zu beobachten. Näheres über diesen „Rosenmontagsfunt“ wird noch bekanntgegeben.

Bücherschau

Wie leicht und mühelos sieht es aus, wenn die Artisten im Zirkus oder Variete ihre Kunst vorführen. Der Mund lächelt und die Berührung am Schluß sagt: es war mir ein Vergnügen. Garie Arbeit ist vorausgegangen, Arbeit von Jugend an. Wie in einer Artistenschule der Körper „weich gemacht“ wird, zeigt ein großer Bilderatlas in der neuesten Nummer der „Münchener Illust. Presse“ (Nr. 7). Aus dem reichen Inhalt dieses Festes nennen wir noch den Artikel über die Studentenstadt von Paris. Acht Nationen bauen große Wohnhausanlagen für ihre an der Pariser Sorbonne studierenden Angehörigen. — Daß es noch märchenhafte Abenteuer gibt, zeigt der Aufsatz über einen amerikanischen Sergeant, der König auf einer Insel bei Haiti wird.

Der Reichspräsident von Hindenburg über das Kriegsbuch „Ohne Waffe.“

Das erfolgreiche Kriegsbuch „Ohne Waffe“, das Kriegserlebnis eines Feldgehilfen, das der Deutschbrasilianer Josef Wente vor Weihnachten im Verlag Schöningh, Paderborn kart. Nr. 4 — geb. M. 4.80 herausgegeben hat, findet immer mehr Beachtung. Heute liegt schon die 6. Auflage vor. Wir konstatieren das mit großer Genugtuung. Das Buch zeigt ja im Gegensatz zu so vielen anderen Kriegsbüchern in ergreifender Weise, daß unser Glaube auch in den not- und blutvollen Jahren des Weltkrieges wahrhaft Großes gewirkt hat.

Höhe Kirchenfürsten wie Kardinal Faulhaber und der Bischof von Paderborn haben das Werk warm empfohlen. Neuerdings sprach auch Reichspräsident von Hindenburg seine Anerkennung über das Buch aus. So schrieb er am 28. Januar 1930 unter anderem an den Herausgeber: „Ich habe von dem Inhalt des Buches mit Interesse Kenntnis genommen und darf Sie bitten, Ihrem Herrn Bruder meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Das segensreiche Wirken der Feldgehilfen während des Weltkrieges werde ich stets dankbar gedenken.“

Mit freundlichem Gruß bin ich Ihr sehr ergebener

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes für die Zeit vom 16. bis 25. Februar 1930.

Dienstag, 18. 19.30 Uhr Olympia (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. Donnerstag, 20. 20 Uhr Prinz Hännchen I. (Stadt. Puppenspiele) Wahlfrei. Samstag, 22. 20 Uhr Schwanenba, der Dubeladpfeifer (Opernhaus) Pflichtvorstellung. Montag, 24. 20 Uhr Prinz Hännchen I. (Stadt. Puppenspiele) Wahlfrei. Dienstag, 25. 20 Uhr Vortrag von Dr. Rudolf Höpfer-Berlin über „Drama und Dramaturgie“ (Hotel Minerva) Wahlfrei.

Städtische Bühnen Köln

Wochenplan vom 16.-25. Februar 1930.

Opernhaus: Sonntag: 8. Fremdenvorstellung Die Fledermaus (15.30-18.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Dienstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Donnerstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Samstag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Sonntag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22.30) Pr. 4. — Montag: 13. Vorstellung Mitternacht (20-22

Sine soziale Ungerechtigkeit

Angesichts der außerordentlich schweren Krise, die auf dem Arbeitsmarkt lastet, müssen alle Maßnahmen einer gefunden Arbeitsmarktpolitik darauf abgestellt sein, die überaus große Anzahl von Arbeitslosen, soweit als möglich zu verringern. Dies gilt auch von allen sozialgesetzlichen Regelungen, insbesondere der Arbeitslosenversicherung, die trotz ihrer Abänderung vom Oktober v. J. ein Beispiel dafür ist, daß sozialpolitische Gesetzesregelungen sehr leicht schwerwiegende Nachteile mit sich bringen, wenn obwaltende Eigenarten und Sonderverhältnisse in ihnen keine ausreichende Berücksichtigung finden.

Durch die Abänderung der Arbeitslosenversicherung sind zweifellos manche Mängel und Mißbräuche beseitigt worden, deren Auswirkungen im Laufe der Zeit zu unhaltbaren Verhältnissen geführt hätten. Es ist daher verständlich, daß u. a. auch die Bedingungen, unter denen nunmehr eine Arbeitslosenunterstützung gewährt wird, eine Verschärfung erfahren haben. Dagegen, daß ein Arbeitnehmer, sofern die formellen Voraussetzungen gegeben sind, nur dann Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hat, wenn er arbeitsfähig, arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos ist, wird man Bedenken kaum erheben können. Etwas sonderbar nimmt sich jedoch in dieser Beziehung die neugeschaffene Bestimmung aus, daß ein Arbeitnehmer, der überwiegend berufsmäßig als solcher tätig zu sein pflegt, im Falle vorübergehender Arbeitslosigkeit nicht als arbeitslos anzusehen ist und daher in keinem Falle Arbeitslosenunterstützung beziehen kann, wenn er seinen erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit, insbesondere als Landwirt erwirbt oder durch Fortführung eines vorhandenen Betriebes erwerben kann. Dies muß nach ausdrücklicher Gesetzesvorschrift insbesondere angenommen werden, wenn ein solcher Arbeitsloser in häuslicher Gemeinschaft mit seinen Familienangehörigen lebt.

Inhalt und Formulierung dieser Gesetzesbestimmung geben in mehr als einer Beziehung zu denken, da sie die Gewährung einer Unterstützung an die vielen kleinen Landwirte und Gewerbetreibenden, die auf Lohnarbeit angewiesen sind, nicht, wie dies der Fall ist, lediglich von der Tatsache der Arbeitslosigkeit, der Erfüllung der Anwartschaft und der Wartzeit, sondern in erster Linie von der bloßen Annahme abhängig macht, daß sie in dem Betriebe, den die Frau mit ihren Kindern bewirtschaftet, die Möglichkeit haben, ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Dabei ist nicht berücksichtigt, daß derjenige, welcher trotz eines eigenen Betriebes länger als die Hälfte eines Jahres eine Arbeitsunfähigkeit ausübt, während einer Jahreszeit zu Hause sitzt, in der ihm kein Betrieb auch keine oder fast keine Arbeits- und Verdienstmöglichkeit bietet. Das Gleiche gilt in stärkerem Maße von Angehörigen solcher Haushaltungen, die irgend einen kleinen Betrieb bewirtschaften. Wenn in demselben während der arbeitsreichen Jahreszeit ohne den Betreffenden die Arbeit bewältigt werden konnte, so ist dies wohl erst recht während der arbeitsarmen Jahreszeit der Fall. Warum macht man in diesen Fällen die Gewährung einer Unterstützung von einer Feststellung abhängig, die, wenn überhaupt möglich, je nach der Arbeitsfähigkeit und der persönlichen Einstellung so und anders ausfällt, während in tausend anderen Fällen, in denen der Lebensunterhalt eines Arbeitslosen zwar nicht erworben werden kann, aber tatsächlich mehr als sichergestellt ist, ohne weiteres eine Unterstützung gewährt wird?

Wie man auch die Fragestellung beurteilen mag, schon heute zeigt die Praxis, daß derartige Unterscheidlichkeiten nicht ohne Folgewirkungen bleiben. Dies wird umso mehr der Fall sein, je häufiger die Beispiele werden, daß zum Beispiel ein Kleinbauern in den Höhengebieten der Eifel, des Hunsrücks, des Westerwaldes oder des Bergischen Landes, dessen Familie unter großen Anstrengungen etwa 5-8 Morgen schlechtes Land, zum Teil Ackerland, bewirtschaftet und vielleicht nur wenige Morgen mit Hafer und Kartoffeln bebaut oder als Weideland benutzt, der selbst aber gezwungen ist, einer versicherungspflichtigen Lohnbeschäftigung nachzugehen, um den nötigen Lebensunterhalt für seine kinderreiche Familie sicherzustellen, als Lohnarbeiter zwar Versicherungsbeiträge zahlen muß, aber niemals eine Unterstützung erhält. Diese Fälle sind in der Praxis viel zahlreicher, als man annehmen möchte, da ein solches Kleinbauernchen nach Ansicht des zuständigen Arbeitsamtes einen Betrieb bewirtschaftet, der genügend Verdienstmöglichkeiten und den nötigen Lebensunterhalt bietet, obwohl alle diese kleinen und kleinsten Betriebe tatsächlich, namentlich unter den heutigen Verhältnissen, keinerlei Rente abwerfen. Sehr viele unbemittelte Familien, die in den Höhengebieten unserer Provinz bekanntlich eine Acker- und Viehwirtschaft betreiben müssen, weil eben bestimmte Lebensmittel zeitweilig im Orte nicht zu haben sind und von auswärts infolge Geldmangels nicht bezogen werden können, werden hieraus die Konsequenzen ziehen, da sie die Gründe sehr wohl kennen, aus denen ihnen die Unterstützung vorenthalten wird. Sie wissen, daß sie im Falle der Arbeitslosigkeit ihres in der Industrie beschäftigten Familienvorstandes ohne ihren kleinen Ackerbetrieb ohne weiteres ebenso in den Genuß der Arbeitslosenunterstützung gelangen werden wie



Die Youngplan-Debatte im Reichstag!

Reichsminister Curtius (links) während der großen Rede, mit der er die Youngplan-Debatte einleitete. Oben von links nach rechts: Eugen, der die Gründe der oppositionellen Haltung

der Reichsparteien darlegte, Breitscheid, der die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Youngplan auseinandersetzte, Brüning, der die Bedenken des Zentrums gegen den Polenvertrag zum Ausdruck brachte.

Reichsbahn und Reichsbank

Zwei der bedeutendsten Instanzen der deutschen Wirtschaft, Reichsbahn und Reichsbank, waren unter der Geltung des Dawesplans den Reparationsgläubigern gegenüber sozusagen verhaftet. Sie unterstanden unmittelbarer Einflußnahme seitens der Gläubiger, namentlich auch in Bezug auf ihre Struktur, ihre Verrichtung nach außen und ihre inneren Funktionen. Um die Kontrolle wirksam zu machen, waren in beiden Organen Vertreter des Auslandes mit starken Befugnissen delegiert. Dieses System der Kontrolle und der Kontrollierungen wird nunmehr, wenn der Youngplan angenommen sein wird, in Wegfall kommen. Der teilweise sehr weitgehende ausländische Einfluß auf die Geschäftsführung von Reichsbahn und Reichsbank wird damit ausgeschaltet. Die Sicherung der Reparationsgläubiger, der die bisherigen Einrichtungen galten, wird nunmehr den mit der deutschen Reichsregierung getroffenen Abmachungen allein überlassen auf der Grundlage der Geltendmachung aller Einwirkungsmöglichkeiten des Reiches auf die Geschäftsführung und Verrichtung dieser Institute.

Was zunächst die Reichsbahn angeht, so lassen sich die vorgelegenen Veränderungen in folgende fünf Gruppen verteilen:

1. Aufhebung der im Dawesplan zu Lasten der Reichsbahn geschaffenen Reparationsschuldverschreibungen und der Reparationshypothek und dafür Einführung einer besonderen direkten Steuer mit dem im neuen Plan vorgesehenen Vorrechten und Garantien.

2. Befreiung jeder ausländischen Beteiligung in der Verwaltung der deutschen Reichsbahn, d. h. jeder Mitwirkung ausländischer Organe, wie der ausländischen Verwaltungsratsmitglieder, des Treuhänders, des Eisenbahn-

ein kaufmännischer Angestellter, der vor seiner Arbeitslosigkeit ein Monatsinkommen von 700 Mark hatte und dessen beide Söhne nach wie vor mit je 300 Mark allmonatlich zum Familienhaushalt beisteuerten.

Wird man diesen Bewirtschaftern kleinster ländlicher Betriebe auf Grund einer einseitigen, völlig unzulänglichen und verdeckten Bedürftigkeitsprüfung jedwede Unterstützung verweigern, und andererseits den Familien ohne solche kleinen Ackerwirtschaften auch dann, wenn bei Arbeitslosigkeit der Lebensunterhalt sichergestellt ist, weiterhin uneingeschränkt die Unterstützung zukommen lassen, so verstößt dies gegen die Grundsätze der Gerechtigkeit. Entweder wird die Bedürftigkeitsprüfung ausnahmslos vorgenommen, oder sie kommt auch für die Kleinbauern und kleinen Gewerbetreibenden in den Fällen, wie den geschilderten, nicht zur Anwendung. Außerdem wird durch die geschilderte Handhabung des Begriffs der Arbeitslosigkeit ohne weiteres bewirkt, daß mit der Zeit manches Stück großen Bodens, auf dem durch mühsame Arbeit jetzt noch Werte geschaffen werden und dessen Bewirtschaftung man sicherlich sehr begrüßen sollte, ungenutzt bleibt, ganz abgesehen davon, daß der Widerwille gegen das Land verstärkt und die Landflucht zum Schaden der Arbeitslosen in der Stadt vergrößert wird.

kommissars, der Reparationskommission, des internationalen Schiedsrichters.

3. Verstärkung des Aufsichtsratsrechts und der sonstigen Rechte der Reichsregierung.

4. Ausdehnung der Geltung der allgemeinen Gesetzgebung durch Einschränkung der Sonderstellung, die die Gesellschaft unter dem gegenwärtigen Gesetz in gewissen Beziehungen einnahm, im besonderen Anpassung der Bestimmungen des Gesetzes, die sich auf das Personal beziehen, an die allgemeine deutsche Gesetzgebung, insbesondere auf dem Gebiete des Arbeitsrechts.

5. Abänderung gewisser Bestimmungen technischer oder verwaltungsrechtlicher Charakters auf Grund der Erfahrungen, die während der ersten fünf Jahre des Bestehens der Reichsbahngesellschaft gewonnen worden sind.

Die Reichsbahn bleibt naturgemäß eine der Hauptquellen auch der künftigen Reparationszahlungen. So wird die nach den Haager Abmachungen durch das Deutsche Reich zum Betrieb der Reichseisenbahn zu errichtende besondere Gesellschaft eine ihr vom Reich auferlegte direkte Steuer, die sogenannte Reparationssteuer, zu entrichten haben in Höhe von jährlich 600 Millionen Reichsmark, die in gleichen monatlichen Teilbeträgen von je 50 Millionen Reichsmark zu zahlen ist.

Die Beförderungsteuer, von der die Gesellschaft bisher einen Betrag von 200 Millionen Goldmark ebenfalls für Reparationszwecke an den Reparationsagenten abzuführen hatte, wird nach der in das Gesetz hineingearbeiteten Bestimmung des Dawesplans der Sachverständigen nur noch insoweit herangezogen, als die Reparationssteuer, nötigenfalls die Beförderungsteuer mitumfaßt, sofern eine solche erhoben wird. Im übrigen wird die Beförderungsteuer von jeder Sonderbelastung für Reparationszwecke frei. Das Reich erhält also freie Hand, ob es die Beförderungsteuer weiterheben, herabsetzen oder ganz beseitigen will. Die bisher für Reparationszwecke ausgegebenen Schuldverschreibungen der Gesellschaft kommen in Wegfall, mit ihnen die dringliche Belastung des Reichseisenbahnvermögens durch die Reparationshypothek.

Die Reichsbahn kann nun leichter als bisher der Fall war, Anleihen für werbende Zwecke aufnehmen, und wird dadurch instandgesetzt, laufende Mittel für andere Zwecke freizubekommen. Daneben ist zur Erleichterung solcher Kreditaufnahme noch die Möglichkeit gegeben, ihre künftigen Kredite durch Bestellung einer einheitlichen Hypothek, der sogenannten Reichsbahnhypothek, an dem gesamten, zum Reichseisenbahnvermögen gehörenden Grundstücken nebst allem Zubehör einschließlich der Fahrzeuge zu sichern. Diesem Zweck der erleichterten Kapitalbeschaffung dient ferner die Möglichkeit einer späteren Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft durch Ausgabe weiterer Vorzugsaktien, die gegebenenfalls günstiger und erfolgreicher unterzubringen sind, als festverzinsliche Anleihen. Als die größte Errungenschaft der neuen Regelung ist das Ausschneiden aller Ausländer aus dem Verwaltungsrat und die

Ausschaltung jeder ausländischen Einwirkung auf eine Zusammenfassung anzusehen. Sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrates werden zukünftig von der Reichsregierung ernannt und alle müssen Deutsche sein. Dadurch wird die enge Verbindung zwischen Reichsbahngesellschaft und Reichsregierung gewährleistet. Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden in Zukunft nicht mehr für eine sechsjährige, sondern nur noch für eine dreijährige Amtsdauer ernannt. Und der Präsident des Verwaltungsrates, dem nach Lage der Dinge ein ganz besonderer Einfluß zukommt, bedarf bei der alljährlich vorzunehmenden Wahl zur Übernahme der Bestätigung des Reichsbahnpräsidenten. Ferner sind Bestimmungen dahingehend getroffen, daß vor der Wahl des Generaldirektors der Reichsbahn eine enge Fühlungnahme zwischen Verwaltungsrat und Reichsregierung zu pflegen ist.

Auch das Reichsbahngesetz enthält eine sogenannte Revisionsklausel, durch welche die Möglichkeit gegeben ist, daß der für die Dauer von 37 Jahren nicht übersehbaren Entwicklung des Verkehrs wesens auch auf dem Gebiete der Reichseisenbahn Rechnung getragen werden kann.

Das neue Reichsbahngesetz ist entsprechend den Grundrissen des Sachverständigenplans vom 7. Juni 1929 nach folgenden Richtlinien gestaltet:

1. Wegfall der ausländischen Kontrollorgane der Reichsbahn,
2. Unabhängigkeit der Reichsbank,
3. Aufrechterhaltung der Münzparität.

Grundsätzlich wird der Reichsbank die Ermächtigung gegeben, das Grundkapital der Reichsbank bis auf vier Millionen Reichsmark zu erhöhen. Mit dem Wegfall der ausländischen Mitglieder des Generalrates erhält die Reichsregierung die ihrem allgemeinen Reichsinteresse zukommenden Einflußnahme auf die Leitung der Reichsbank wieder. Es wird dabei aber unbedingt an dem bisherigen Grundsatze der Unabhängigkeit der Leitung der Bank festgehalten, zumal nach Wegfall der Schutzbestimmungen des Dawes-Planes die wichtige Garantie zur Aufrechterhaltung der deutschen Währung in der Reichsbank selbst liegt. Zu diesem Punkte macht die Begründung der Reichsregierung zu dem neuen Reichsbahngesetz nun noch folgendes geltend:

„Die Wahl des Präsidenten durch den Generalrat war daher beizubehalten, wobei dem Reichsbankdirektorium entsprechend seiner kollegialen Verfassung das Recht, vorher gehört zu werden, neugegründet worden ist. Ebenso erfolgt auch weiterhin die Ernennung der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums nach Zustimmung des Generalrates durch den Präsidenten. Bei voller Wahrung des Grundgesetzes der Unabhängigkeit der Reichsbank erschien es jedoch angebracht, das bisherige beschränkte Bestätigungsrecht des Reichspräsidenten bei der Ernennung des Reichsbankpräsidenten in ein echtes Verrichtungsrecht umzuwandeln; ebenso ist die Bestellung der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums fortan von der Bestätigung durch den Reichsbankpräsidenten abhängig gemacht worden. Auf denselben Erwägungen beruht die Bestimmung, wonach die Abberufung des Präsidenten oder eines Mitgliedes des Direktoriums der Bestätigung des Reichspräsidenten bedarf.“

Der Generalrat der Reichsbank wird aus 10 Mitgliedern bestehen, die sämtlich Reichsdeutsche sein müssen. Die Mitglieder des Generalrates werden auf drei Jahre gewählt. Der Reichsbankpräsident wird vom Generalrat nach Anhörung des Reichsbankdirektoriums in der Weise gewählt, daß eine Mehrheit von sieben Stimmen vorhanden sein muß. Die Wahl muß, wie bereits erwähnt, durch den Reichspräsidenten bestätigt werden.

Die Amtsdauer des Präsidenten beträgt vier Jahre. Die auch schon früher im Reichsbahngesetz enthaltene Bestimmung, wonach aus wichtigem Grunde der Präsident oder ein Mitglied des Direktoriums jederzeit durch Wahrung der ihnen vertraglich zustehenden Ansprüche abberufen werden kann, ist beibehalten. Es wird nur noch hinzugefügt, daß die Abberufung der Bestätigung durch den Reichspräsidenten bedarf. Im übrigen bleibt es dabei, daß das Reichsbankdirektorium die Währung, Diskont und Kreditpolitik der Bank, bestimmt. Weiter hat die Bank das Recht, der An- und Ausfertigung der Ausgabe, Einziehung und Vernichtung der Banknoten. Die Kontrolle der Notenausgabe besteht in der zahlenmäßigen Feststellung des Vorhandenseins der vorgeschriebenen Notenbedeckung. Die Reichsbank ist verpflichtet, durch das Reich, durch ihre sämtlichen der Natur nach geeigneten Niederlassungen, auf Verlangen der Reichsbankbehörde Zahlungen anzunehmen oder zu leisten, und den bargeldlosen Verkehr zwischen den Kassen des Reiches zu befördern. Die Bank darf den Reichsbetrieben Kredite gewähren, jedoch höchstens auf drei Monate und nur bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen Reichsmark.

Am 15. Juli jeden Jahres darf keinerlei Verschuldung des Reiches bei der Reichsbank vorhanden sein. Während der Dauer des Notenprivilegs kann die Reichsbank nur mit Zustimmung der Reichsregierung in Liquidation treten. Bevor sie in einem späteren Zeitpunkt in Liquidation tritt, hat sie die Reichsregierung hiervon rechtzeitig zu benachrichtigen.

Gegen
spröde
Haut.

Pfeilring Lanolin-Creme



Die Bewegung der Freidenker

Die deutschen Katholiken sind es, so weit sie nicht in Berlin, Hamburg oder einer Industriestadt etwa Sachsens aufgewachsen sind, im allgemeinen gewöhnt, der Agitation der Freidenker nicht allzuviel Beachtung zu schenken. Sie wissen, daß schon das Wort, mit dem diese Hilstruppe einer Revolution um jeden Preis sich bezeichnet, falsch und erlogen ist, denn mit wirklichem freiem Denken, soweit ein solcher geistiger Vorgang überhaupt möglich ist, haben die Freidenker, die immer wieder zum Austritt aus der Kirche hegen, weniger gemein als selbst die bigotteste Sekte. Die souveräne Ueberlegenheit, die der katholische Mensch nicht nur instinktmäßig in sich spürt, wenn er auf die wüste Propaganda der sog. „Freidenker“ stößt, hat sicherlich ihr Gutes und ist ebenso berechtigt wie jede Wahrheit gegenüber jeder Sinnlosigkeit. Mit einer Verachtung von Personen hat sie natürlich nichts zu tun.

Es scheint aber doch an der Zeit, der von den Freidenkerverbänden namentlich in den letzten Monaten entwickelten Rührigkeit etwas sorgfältigere Beachtung zu schenken. Zwar war es nicht weiter als dreifache Renommisterei, wenn die Freidenkerorganisationen eine Gegendemonstration gegen den Freiburger Katholikentag veranstalten wollten. Sie fiel naturgemäß ins Wasser, und was statt ihrer sich in Eßlingen tat, geriet so jämmerlich, daß der Verbandsvorstand der größten sozialistischen Freidenkergruppe selbst in einem Rundschreiben von diesem „schmachvollen Ausgang“ sprach. Das ist an sich nicht allzu verwunderlich, wenn man sich die Ziffern überlegt, über die die Freidenker in Deutschland verfügen. Eine vorsichtige Schätzung gibt sie auf rund 770 000 an, worunter etwa 30 000 Jugendliche unter 18 Jahren sein könnten. Immerhin erhalten diese verhältnismäßig nicht allzu hohen Ziffern ein ernstes Gesicht, wenn man feststellt, daß etwa 4/5 zur proletarischen Freidenkerbewegung zu rechnen sind, die sich nun wiederum in eine sozialistische und eine kommunistische spaltet. Selbstverständlich bekämpfen diese beiden Gruppen sich aufs schärfste, und was namentlich die Kommunisten sich auch auf diesem Gebiet leisten, kann man fast täglich in der Roten Fahne nachlesen.

Was wollen die Freidenker? Einer ihrer Wortführer, ein Professor Schagel in Jena, der in der Abendausgabe des Vorwärts kürzlich zu Wort kam, stellt fest, daß nur der Sozialismus der ganzen Menschheit Frieden und Freiheit bringe, daß aber der Sozialismus auch einen Andersdenkenden niemals tranken oder beschränken wolle. „Wir wollen die Welt verändern. Der Religionsglaube, der gottlose Ueberbau wird sich dann von selbst ergeben.“ Das ist klar und deutlich. Man kann ungläubige Menschen, denen man die Religion genommen hat, leichter für den Sozialismus in jeder Form gewinnen,

als gläubige. Von hier aus ergeben sich auch ohne weiteres die Gegenläufe, welche die proletarische Freidenkerbewegung in Sozialdemokratien und Kommunisten spaltet. Den Kommunisten kann es in ihren Forderungen, in den Beschimpfungen der Kirche und in der gesamten Agitation nicht wußt genug zugehen. Sie betreiben die Freidenkerbewegung genau so wie die Politik, und das scheidet sie von den Sozialdemokraten. Man kann daher auch annehmen, daß bei den Umzügen, welche kürzlich in Berlin die christliche Öffentlichkeit aufs schärfste empörten, mehr Kommunisten als Sozialdemokraten beteiligt waren. Jene haben sich ja inzwischen auch organisatorisch von dem ursprünglichen Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung getrennt und sich im Proletarischen Freidenker ein eigenes Organ geschaffen. Aber auch der alte Verband darf nicht harmlos genommen werden. Auf sein Konto ist zum Beispiel eine Revue: „Es werde Licht“ zu legen, die dadurch nicht annehmbarer wird, daß die Rote Fahne sie als leibnamhaft und schlappschwänzig bezeichnet. Wüßte man nicht, daß die kommunistischen Freidenkergruppen die Schamlosigkeit der Verheerung noch viel weiter treiben, so könnte man meinen, schon diese Revue überschreite jedes Maß.

Und in der Tat sind vielleicht die Anstrengungen der Sozialdemokraten, die Freidenkerideen in die Massen zu tragen und die Bewegung wenn irgend möglich, staatlich zu unterbauen, heute das gefährlichste Kapitel der ganzen Angelegenheit. Zwar soll nach einem Bescheid, den der preussische Justizminister auf eine Anfrage der Zentrumsfraktion gegeben hat, gegen ein kommunistisch-freidenkerisches Kaisertheater in Weissenhof, bei dem Jorg das Vaterunser vorgelesen wurde, vorgegangen werden. Aber Tausende christlicher Rundfunkhörer haben sich die Uebertragung einer sog. „Jugendweihe“ anhören müssen, die christlichen und überhaupt religiösen Empfinden ins Gesicht schlug. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, also die Dachorganisation der freien Gewerkschaften, veröffentlicht in ihrer Zeitung Aufwärts ein Freidenker-Sozialprogramm, das alle Freigewerkschaften auffordert, sofort, das heißt bis zum 31. März 1930, aus der Kirche auszutreten. Und worauf der große Verband hinauswill, ist nicht mehr und nicht weniger als die Erlangung der Körperschaftsrechte in derselben Weise, wie sie den anerkannten Religionsgemeinschaften gewährt wird. Er stützt sich dabei auf gewisse Forderungen, die sich beim Abschluß des preussischen Konfessionsabkommens ergaben. Das alles sind Erscheinungen, die uns nötigen, der Bewegung der Freidenker künftig mehr Beachtung zu schenken. Es wird daher an dieser Stelle noch wiederholt von ihr die Rede sein müssen.

Nachrichten aus Westdeutschland

Einberufung des Rheinischen Provinziallandtages

• Düsseldorf, 13. Febr. Der rheinische Provinziallandtag hat beschlossen, der Staatsregierung die Einberufung des Rheinischen Provinziallandtages zum 7. April vorzuschlagen.

Das Ringer Loch gesperrt.

• Bingen, 12. Febr. Nachdem am Abend des 10. Februar der Lastkahn „Anton“ des Schleppdampfers „Mannheim Nr. 38“ im Ringerloch verunglückt ist, wodurch das Fahrwasser mehrere Stunden gesperrt werden mußte, fuhr am Dienstag Nachmittag der Lastkahn „Braunkohl Nr. 31“, der sich mit einem zweiten Lastkahn im Unhange des Holländer-Raddampfers „Dranje 4“ auf der Bergfahrt befand, im Ringerloch auf eine Felsenbank auf. Dabei erlitt es im Borderteil ein Loch, durch das große Wassermassen eindrangen. Das Dampfschiffboot des Vergütungsunternehmers Wopp in Mannshausen legte an der Seite des festgefahrener Kahn an, um das eindringende Wasser auszusaugen. Die Ladung besteht aus Breißeis. Es liegen zur Zeit zwei Lastkähne im Ringerloch fest. Während die Schiffahrt bisher dicht am diesseitigen Ufer noch möglich war, mußte das Fahrwasser ganz gesperrt werden, da der Lastkahn „Braunkohl Nr. 31“ quer in der Fahrtrasse liegt. Das Verhängnis und Abstürzen der beiden Kähne wird voraussichtlich vier Tage in Anspruch nehmen.

Darf der wegen Mordes verurteilte Dr. Richter seinen Arztbesuch noch ausführen?

• Mainz, 13. Febr. Der wegen Ermordung der Krankenschwester Mertens seinerzeit vom Bonner Schwurgericht zum Tode verurteilte und kürzlich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Arzt Dr. Richter aus Bingen verbüßt zurzeit im Bonner Gefängnis die ihm wegen Mordes auferlegte einjährige Gefängnisstrafe, von der er noch drei Monate abzuputzen hat. Die spätere Ueberführung Dr. Richters nach der Rheinbader Strafanstalt zwecks Verbüßung der Zuchthausstrafe steht noch nicht fest; sie hängt von dem Ausfall des Wiederaufnahmeverfahrens ab, das sein Verteidiger einleiten will. Die Prozeduren im Falle Richter liegen zurzeit bei der Regierung in Mainz, bei der demnach die Entscheidung darüber fallen wird, ob Dr. Richter noch seinen Beruf als Arzt ausüben darf oder nicht. Bekanntlich hatte seinerzeit die medizinische Fakultät der Bonner Universität ihm im November v. J. den Dokortitel entzogen.

Tod infolge einer Fischgräte.

• Bad Homburg, 12. Febr. Im Alter von 59 Jahren verstarb Rechtsanwalt Dr. Wolff. Vor einiger Zeit hatte er eine Fischgräte verschluckt, die sich im Darm querelegte und mehrere Darmwände durchbohrte. Eine Operation erhielt ihn nicht mehr am Leben.

Im Scherz einen Freund erschossen.

• Oberhausen, 13. Febr. Ein junger Mann legte im Scherz die geladene Pistole auf den Kopf seines Freundes an, als sich die Waffe entlud. Die Kugel drang dem Freund in das Auge, der benutzlos in das Koblenzer Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Bergarbeiter bei Sachbach.

• Bad Ems, 13. Febr. Der drohende Bergbruch zwischen Sachbach und der Kolonie Rievernach ist durch den Frost der letzten Tage vorläufig zum Stillstand gekommen. Bei Eintritt milderer Witterung ist jedoch täglich mit einer weiteren Bewegung der Felsmassen zu rechnen. Außer der Aufstellung von Wachen ist das gefährdete Gelände auf der Straße Sachbach-Niederdahnstein durch Warnzeichen kenntlich gemacht.

Ein Auto fährt in eine Gruppe Radfahrer hinein.

• Kallatten, 11. Febr. In Lebensgefahr schwebten etwa zehn Radfahrer, die auf der Landstraße von hier nach Vogel sich von einem Auto gefolgt sahen, das dicht an der Bordkante der Straße fuhr. Um einem Unglück zu entgehen, lenkten die Radfahrer bis auf einen rasch in den Straßengraben, wobei ihre Räder zum Teil beschädigt wurden. Der eine Fahrer, der auf der Straße blieb, wurde von dem Kraftwagen angefahren und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Da die Nummer des brutalen Wagenlenkers feststeht, dürfte dieser wohl demnächst mit einer exemplarischen Strafe belegt werden.

Die Kälte als Helfer der Polizei.

• Saarbrücken, 11. Febr. Der Witterungsumschlag hat ganz eigenartige Auswirkungen. Das Obdachlosenjagd ist bis in den letzten Winter bestanden, darunter auch Leute, die wegen irgendwelcher Straftaten von der Polizei gesucht werden. Zwei Obdachlose, die im Hof Unterkunft gefunden hatten, und zur Weiterreise entlassen worden waren, erklärten im Laufe des Vormittages, als ihrem Begleiten, in einem Krankenhaus unterzukommen, nicht statgegeben werden konnte, sie seien aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Berncastel, wo sie wegen Diebstahlsverdacht in Untersuchung gesessen hätten, ausgebrochen und hätten sich der Behörde. Die Angaben wurden auf telephonischen Anruf in Berncastel bestätigt.

Deutsche Theateraufführungen in Diederhosen.

• Diederhosen, 11. Febr. In der letzten Zeit macht sich in der Bürgerschaft der Wunsch nach deutschen Theatern stark geltend. Im Stadtrat ist diese Frage jetzt angeschnitten worden. Ein Mitglied wies darauf hin, daß die Vorstellungen des jetzigen Theaters zum Teil außerordentlich unmoralisch seien. Man ziehe ein gutes antändiges deutsches Stück vor. Der Bürgermeister meinte, zehn Jahre nach dem Waffensstillstand sei eine solche Frage

überflüssig (1). Es setzte darauf eine heftige Auseinandersetzung ein, die damit endete, daß die Mehrheit des Stadtrats für deutsche Theaterstücke stimmte. Dagegen waren der Bürgermeister und die Beigeordneten. — Der Bürgermeister scheint sich in Diederhosen nicht gut auszukennen.

Flugzeuge im Wirbelsturm.

• Meß 12. Febr. Zwei Militärflugzeuge gerieten über Frescati in einen Wirbelsturm, überführten sich mehrmals und schlugen auf den Boden, wo sie zertrümmert liegen blieben. Ein Insasse erlitt schwere Verletzungen, die anderen kamen überraschender Weise ohne jeden Nachteil davon.

Die Young-Gesetze in den Ausschüssen

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Der erste Kampf im Reichstag um die Haag-Gesetze und den Finanzplan sind beendet. Von Ergebnissen kann, der Sachlage entsprechend, noch keine Rede sein. Alle Parteien haben ihre erste Garnitur von Rednern vorgebracht. Weitere werden beim Wiederauftritt am nächsten Mittwoch folgen. Aber mit Reden allein schaffen wir es nicht. Wir müssen Handlungen sehen, vor allem aber einen Willen und ein Vollen.

War davon bis heute etwas zu verspüren? Diese Frage ist mit Ja und mit Nein zu beantworten. Doch hat es keinen Zweck, sich darüber länger zu unterhalten. Denn bei keiner Partei, mit Ausnahme des Zentrums, herrscht vorläufig eine Klarheit darüber, was man zu tun gedenkt, welche Wege man gehen, welche Vorschläge man machen soll.

Aber auch im Reichstagsabteil ist noch nicht diejenige Initiative zu verspüren, die heute so dringend notwendig wäre. Wir haben so das Gefühl, als ob bei einzelnen Reichstagsministern noch nicht der Mut zur Verantwortung voll vorhanden ist. Vielsach kann man sich des Eindrucks kaum erwehren, als ob doch noch hier und da man in einzelnen Ministerien den Wunsch hätte, es möchten doch die Parteien vorangehen. Das wäre mehr als verberlich. Jetzt hat die Regierung die Initiative zu ergreifen und, wenn sie von der Richtigkeit ihres Standpunktes überzeugt ist, diesen auch rücksichtslos um Gunst oder Mißgunst zu vertreten.

Die Hauptschwierigkeiten trotz aller Kritik, die der Youngplan selbst gefunden hat, bereitet aber die Frage nach der Sanierung der Rentenlage. Warum hat das Reichsfinanzministerium nicht einfach von vornherein ganz bestimmte Pläne in die öffentliche Diskussion gestellt, über die sich dann die Parteien ebenso öffentlich aussprechen konnten. Alle die Sonderbesprechungen, das Takt, das Abwarten, führt in unseren Tagen nicht zum Ziel. Nur kostbare Zeit verstreicht. Es ist ja richtig, daß niemand gern das heiße Eisen eines Finanzprogramms, das mit so vielem brechen soll, das mit schonungsloser Schärfe durchgeführt werden muß, anfassen will. Aber es muß nun einmal geschehen. Ob die Ausschüsse bis zum nächsten Mittwoch Klarheit schaffen können, bezweifeln wir. Besonders schwierig sind die Verhandlungen über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung. Aber der jetzige Plan, 250 Millionen durch eine Transaktion mit den übrigen Sozialversicherungen aufzuwenden für die Beseitigung des Defizits bei der Arbeitslosenversicherung erscheint uns doch tragbar. Denn die Versicherungsanstalten bekommen beste Reichspapiere als Garantien für ihre Darlehen an die Arbeitslosenversicherungsanstalt, haben also nicht zu befürchten, daß ihre Gelder vielleicht verloren gehen könnten. Wir glauben, daß auch die Arbeitnehmerorganisationen einen solchen Plan wohlwollend beurteilen.

Der ersten Beratung der Youngvorlagen erwarten wir also die Initiative des Kabinetts, die Auslegung aller Pläne, dann werden sich Regierung und Parteiführer über die Durchführungsmöglichkeiten in der nächsten Woche zu befassen haben.

Kein völliger Verlust der „München“?

• Mtb. Bremen, 14. Febr. Die letzten Nachrichten aus Newyork, die beim Norddeutschen Lloyd eingelaufen sind, lauten etwas günstiger als die früheren amerikanischen Meldungen. Nachdem der Brand auf dem Dampfer im großen und ganzen gelöscht worden ist, läßt sich nunmehr auch der Umfang des Schadens überschätzen. Man neigt in Bremen zu der Auffassung, daß das Schiff nicht völlig verloren ist, ja, daß es sogar möglich sein wird, nach der Abblutung und Entleerung des Schiffes von dem eingepumpten Wasser den Dampfer möglicherweise mit eigener Kraft nach Bremen zurückzubringen, bezw. im Schlepp die Reise über den Ozean antreten zu lassen. Eine Entscheidung darüber, ob die Reparaturen in Newyorker Dock vorgenommen werden, ist noch nicht gefallen.

Das Schicksal, auf den Flußboden gesunken, dagegen schwimmt bei Flut das ganze Vorderende des Dampfers an der Oberfläche. Einzelne Laderäume wurden vollständig trocken gefunden, während andere wieder durch Wasser schwer beschädigt worden sind. Die Passagierkabinen sind fast vollständig vom Feuer zerstört worden. Angeblüh soll es gelungen sein, den ganzen Kanarienvogeltransport unverletzt zu bergen. Auch zwei Hunde waren hinter einer Decke lebend aufgefunden. Fünf Feuerwehreinheiten, die sich einschickten, eine Ladefahrer zu öffnen, wurden plötzlich durch ausströmenden Dampf betäubt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Untersuchung des Dampfers durch Lloyd soll möglichst beschleunigt werden. Vom Norddeutschen Lloyd wird berichtet, daß sich an Bord eine unbedingt einwandfreie, nicht feuergefährliche Ladung befunden habe.

Beim Norddeutschen Lloyd ist auch ein Telegramm des preussischen Ministerpräsidenten Brauns eingetroffen, der im Namen der preussischen Staatsregierung den Lloyd zu dem schweren Unglück herzlichste Anteilnahme ausdrückt.

Sine Adresse von elf Millionen

Russen an Tardieu

• Mtb. Paris, 14. Febr. Der russische General Goulovi, der vom ehemaligen russischen Generalstab hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Verbandes ehemaliger russischer Offiziere an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu einen Brief gerichtet, in dem er im Namen von elf Millionen russischer Unterthanen sich an den französischen Präsidenten wendet mit der Bitte, im Falle Antipoff danach zu trachten, daß die schuldigen Verbrecher ausfindig gemacht würden, damit sie ihrer gerechten Strafe nicht entgingen. General Antipoff war seinerzeit gleichfalls Mitglied dieses Verbandes der ehemaligen russischen Offiziere und gehörte im Kriege dem Regiment Preobraschenski an.

Kommunisten u. rfallen Reichsbannerleute

• Berlin, 14. Febr. Ein Vokal in Neukölln, in dem sich einige Reichsbannerleute aufhielten, wurden am Donnerstag von einer großen Anzahl von Kommunisten überfallen. Es entstand eine schwere Schlägerei, wobei das Vokal vollständig zerstört wurde. Es fielen auch mehrere Schüsse, trotzdem wurde niemand verletzt.

Tränengas gegen afrikanische Stämme

Bombenflugzeuge eröffneten kürzlich auf ein Lagerdorf in Südafrika einen Angriff, der viele Tränen fliessen ließ, inmerhin wenigstens das Blut der Feinde schonte. Der Angriff galt dem Dore Setonela, das dem Stamm der Mosuri in Ostafrika gehört. Der Häuptling des Dorfes hatte sich geweigert, die Autorität seines Bruders anzuerkennen, der von der südafrikanischen Regierung zum Häuptling des Stammes bestellt worden war. Da das Dorf bei entschiedenem Widerstand beharrte, so entsandte der Gouverneur ein militärisches Flugzeug, das von der Höhe aus die Häupter der Eingeborenen mit Tränengasbomben belegte. Die Rebellen wurden rasch zur Uebergabe gezwungen und erklärten sich tränenden Auges zur Annahme der ihnen gestellten Bedingungen.

Sorgen im deutschamerikanischen Vereinsleben

• D.A.Z. In dem Jahresbericht einer Zweiggruppe des Deutschamerikanischen Zentralbundes von Pennsylvania findet die schwierige Lage zahlreicher deutschamerikanischer Vereinigungen eingehende Würdigung. Das amerikanische Alkoholverbot hat dem geselligen Leben einen schweren Schlag versetzt. Viele altbewährte Vereinsbeamtete sind von ihrem Posten zurückgetreten, um nicht gegen das Gesetz zu verstoßen; an ihre Stelle treten oft Nicht-Deutsche. Infolgedessen wird in vielen Vereinen die Pflege deutscher Volksstümmenbelange immer stärker in den Hintergrund gedrängt, um so mehr, als nur allzu häufig Nicht-Deutsche als Mitglieder Aufnahme finden, während die alten deutschen Vereinsmitglieder allmählich aussterben. Ihre Söhne sind im allgemeinen ebenso schwer wie die neuemwandernden Deutschen zum Abschluß an einen alten deutschen Verein zu bewegen. Diese dem Deutschum schädliche Entwicklung läßt sich nur durch Zusammenstoß der kleineren deutschen Vereine ausfallen. Das ist schon wiederholt mit Erfolg geschehen. Auch ist es unbedingt notwendig, immer wieder den Wert eines starken deutschen Vereinswesens zu betonen. Die Zugehörigkeit zu einem deutschamerikanischen Verein hat manchem deutschen Einwanderer sein Fortkommen überhaupt erst ermöglicht. Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart ist jederzeit bereit, Auswanderern Gesellschaften auf eine solche Vereinigung mitzugeben.

Die 2. Nummer des „Zentrums“ ist erschienen!

Wir haben an dieser Stelle bereits auf das seit Januar d. Jrs. erscheinende Mitteilungsblatt der Deutschen Zentrumspartei, „Das Zentrum“, hingewiesen. Die uns vorliegende Februarnummer enthält außer einer anschaulichen Darstellung des komplizierten Problems der Reichsreform und des Kostenausgleichs in Preußen, die Beschlüsse des Reichsparteivorstandes zu parteiorganisatorischen Fragen. Die Rubrik „Das Kampfschiff“, einige kennzeichnende Stichproben aus der Praxis der sog. „Wirtschaftspartei“. Fast humoristisch wirkt die Fülle der Einzelheiten, die in lebendigen Illustrationen in einem Artikel: „Wirtschaftliches Deutschland, den politischen Untergrund des schon erwähnten komplizierten Problems der Reichsreform zeigen. Auch die für die politische Arbeit wertvollen Neuerscheinungen des Büchermarktes werden laufend erwähnt.

Das Blatt kommt dem unbefristeten großen Bedürfnis entgegen auch in unseren Kreisen einer breiten Leserschaft die Möglichkeit zu geben, sich mühelos über große Probleme deutscher Politik ebenso wie über aktuelle Fragen des Tageskampfes orientieren zu können. Für alle in der Partei interessierten und in ihr tätigen Menschen also ein unentbehrliches Mitteilungsblatt.

„Das Zentrum“ kostet jährlich nur RM. 3.— und ist zu beziehen durch die Landessekretariate oder das Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei Berlin NW. 22, Brüdenallee 24.

berstehen, daß man Sabab in den Ofen stecke. Er war ganz außer Atem, hatte einen roten Kopf und glühende Augen.

Eine Frau freilich auf. Andere verbrannten, wie der andere schienen fortzuführen zu wollen in ihrer eintönigen Klage. Sabab gelang es schließlich, aus dem Ofen herauszukriechen.

„Hört auf!“, befahl der Richter mit heiserer Stimme. „Schämt ihr euch nicht? Nein?“

Da schwiegen sie.

„Hinaus mit euch!“ rief er, die Tür aufschließend. Und er hielt sie so lange mit der einen Hand auf, bis die Frauen, eine nach der anderen, hinausgegangen waren. Dann sah er erst, daß Sabab auch in der Küche war, und seine Augen wurden dunkel und traurig.

„Sie auch?“ sagte er mit sanftem Vorwurf. „Wer hätte das gedacht? Sehen Sie nicht, wie ihr ihn angestarrt habt, den armen Kropf? Nein, so etwas!“ sagte er wie zu sich selbst. Dann kam wieder Leben in seine Gesicht. „Schneid, holen Sie den Arzt! Und Sie legen sich schlafen ins Bett!“

Nichts kam Sabab erwidern. Er hatte Fieber, er zitterte, seine Augen schienen nicht mehr. Sabab ging den Arzt holen. Er schloß sich ab und ließ aber trotz seinem gelassenem Kommen, er sich nicht erklären, was so plötzlich daran sei, wenn man den Arzt rufen sollte, mit dem alten Weisen und Weisen zu heilen und Wunden im Dorf schon seit den Tagen huldigten, da noch die Weisen in den Kuragen, den gewaltigen Göttergärten auf der Insel hausten.

Die Frauen hatten sich zu weilen und dachten auf der Straße zerstreut und erwiderten keine im Dunkel das Ereignis. Die einen sahen recht düster, die anderen tadelten insgeheim den Pfarrer. Einige kamen auch auf Sabab zu. Doch nachdenklich, mit sich, schritten ging er weiter. Dann entfernten sie sich, eine nach der anderen, und immer dichter umfing der kalte, dunkelgrüne Abend das kleine Haus der Witwe.

Anmerkung der Schriftleitung: Diesen hochinteressanten Abschnitt entnehmen wir im Einverständnis dem Verlage Westermann, Braunschweig dem kürzlich erschienenen prächtigen Roman „Schiffbrüche im Saion“ von der mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichneten italienischen Dichterin Grazia Deledda. Preis in Gangkleinen Mark 6.50.

Ausgezeichnet

Ein Satz tötet eine Ehe.

Ein russischer Forscher, der sich kürzlich auf Haiti befindet, erzählt von einem nicht alltäglichen Erlebnis, das er dort gehabt hat. Er bestand sich auf einem Segelschiff, auf dem sechzig Eingeborene mitführten. Eine schöne Dame aus Haiti kam unangefordert mit ihrem Mann und weigerte sich, ihn nach der benachbarten Insel zu begleiten. Der Streik nahm immer leidenschaftlicher Formen an, bis die Frau plötzlich sagte: „Ich will nichts mehr von dir wissen!“ und ins Wasser sprang, um ihre heimatische Insel schwimmend wieder zu erreichen. Kaum war sie im Wasser, als die Eingeborenen mit entsetzten Mienen „Mau, Mau“ schrien. Das Wort Mau bedeutet in ihrer Sprache „Gefährlich“, den Schreien dieser Gewässer. Das Mare Wasser aber für sie bald rot. Die junge Frau rief aus Wille. Ihr Mann der zuerst ihrem Sprung mit einer nachlässigen Geste zugehört hatte, schrie plötzlich mit einem Speer bewaffnet, zusammen mit mehreren Fremden ins Wasser. Es gelang die junge Frau zu retten. Ihre Hand aber hatte sie im Nachhinein des Handgelenks verlassen müssen. Sie wurde unverzüglich ins Hospital gebracht, das sie zwei Wochen später ohne Spand, aber gesund, verlassen konnte. Die Ehe wurde in die Brüche gegangen, wenn der Hai nicht eingegriffen wäre. Die Frau ist zu ihrem Mann zurückgekehrt und behauptet, sich nie mehr von ihm trennen zu wollen.

König Sabab als Briefmarkensammler.

König Sabab von Megghien hat kürzlich von einem Schotten in London für 3400 Pfund Sterling eine Briefmarkensammlung angekauft, die als die länderspezifische Sammlung von abgibt. Die Briefmarken der Welt stellen dar. Neben König Georg von England ist der König von Megghien der begehrteste Philatelist unter den getriebenen Sammlern. Er sammelt zwar Marken aller Länder, doch ist seine eigentliche Spezialität die Sammlung von Postwertzeichen Megghiens, des Landes und der arabischen Staaten. Ein englischer Philatelist war viele Jahre in seinem Dienst als Sekretär, der sich ausschließlich mit philatelistischen Angelegenheiten zu beschäftigen hatte, und der auch die meisten der 40 Alben, in denen die Briefmarken des Königs bereit sind, zusammengestellt hat.

Lebenslangliches Gefängnis für einen Raub.

Der Raub auf beide Wangen, mit dem sich Monarchen oft begnügen, ist in südlichen Ländern, auch in Frankreich, eine Volkssitte, die nicht nur unter Frauen sondern auch unter Männern üblich ist. In der Provence hat diese Sitte einem gewissen Gabyt Raffo seine bürgerliche Freiheit gekostet. Raffo traf keinen seine Bürgerrechte nach längerer Zeit unversichert in Marokko. In seiner Freude umarmte er den alten Herrn recht herzlich, küßte ihn auf beide Wangen und ließ dabei in übermütigem Gefühl trüffeln zu. Der Schöpfer geriet nach dieser gutgemeinten Küssung trüffeln und gab seinem Schwager eine gewichtige Ohrfeige zur Abmildung. Der misverständliche Raffo geriet darüber so in Zorn, daß er den Vater seiner Frau mit einem Revolver glatt niederstieß. Die Geschworenen in Alg haben den kühnen Schwager zum Tode verurteilt. Langjähriges Gefängnis verurteilt.

Wer lacht mit?

Veränderte Zeiten. Sprachgebrauch veränderten sich. Früher hieß „Zugänge“, derjenige, der ging. Heute sind die Zugänge, die rennen und springen müssen.

„Ich habe Theaterkarten besorgt.“ – „Herrlich, Mann. So werde gleich beginnen, Tolle zu machen.“ – „Gut, gut, bestelle dich, sie sind schon für morgen abend.“

„Sport! Sport! Nichts als Sport hat ihr im Kopf!“ wehrt Professor Schabdel. „Als ich so war wie du, da hatte ich noch Sinteresse für die Breiter, die Theater! Da schäme ich mich noch für die Breiter, die die Welt beweisen!“ – Der Pfarrer Schabdel schied sich, während er sich schäme, eben für die Breiter, die heute die Welt beweisen.“ – „Und er sprach damit ein großes Wort gelassen aus.“

Herr Müller hat gestern abend meine sämtlichen persönlichen Gedanken gelesen.“ – „Sehen Sie, ich sage schon immer, der Mann tut sich noch einmal ein Leid an.“

Rätsel-Lese

Streichholzaufgabe.

Es sind 5 Pfeiler vorzunehmen, so daß nur 3 Pfeiler stehen bleiben.



Das Adoptionskind

Roman von Otto Landmann.

31 Jede andere Frau als die Gräfin würde sich über solche Ungerechtigkeit geirrt haben. Sie jedoch wollte nur die schmerzliche Seite davon sehen und dem Antriebe ihres grenzenlosen Mitleids zufolge beschloß sie, den Günstiger, dem armen Verbannten, auszuweichen.

Es gelang ihr in der Tat, durch ihre ungeschickliche Güte, durch ihre unerschütterliche Geduld und ihre liebevollen Anstrengungen das schreckliche und heftige Wesen Reichmanns zu bezaubern.

Man fängt an nachzudenken, sobald man sich dem Ende nähert. Wenn das Alter die Schärfe des Blickes für äußere Dinge abschwächt und das Ohr für die Geräusche der Welt weniger empfänglich macht, so geschieht es, damit der Stille sich kenne, es geschieht, damit er alle Güter nach ihrer Wichtigkeit abschätzen kann.

Reichmann war vom Abend bis zum Morgen abgelenkt und gedenkt, andererseits Hermanns Zureden und Günstigen Glück.

Nach und nach künftigen also seine Vorurteile ab. Jedes war die Befreiung nach nicht vollständig. Sie sollte sich langsam vollziehen, von Tag zu Tag, langsam.

An diesem Morgen klingelte Reichmann noch nervöser als gewöhnlich.

„Ich komme mich schon“, sagte der Greis. Der Diener rollte ein rundes Tischchen, das er mit einem gebrauchten Kissen u. einer Flasche Wein ausgehatter hatte, zum Besuche hin; aber kaum hatte der Kranke die Lippen mit dem köstlichen Getränk genest und von dem delikaten Saft geschmeckt, so ließ er auch schon alles von sich, indem er sagte:

„Mir schmeckt weder der Wein noch das Guts. Ich schmecke nur die Lust der Appetit, Guts, mir fehlt der Appetit!“

Und er dachte zurück in jene Zeit seiner Jugend, in der er, keinen andern Reiz als die Hoffnung sein Eigen nennend, mit seinen blendend weißen Zähnen gierig ein Stück schwarzes Brot verzehrte.

Er war glücklich damals, glücklich ohne Reiz! „Will der Herr nicht eine kleine Parteilinie machen?“ wollte Guts ihm geschickt zu verstehen zu geben. „Die Frau Gräfin würde sehr gerne Ihre Parteilinie sein, und der Herr könnte sich auf diese Weise die Zeit verkürzen.“

Nikolaus Reichmann suchte die Absicht. „Das wäre dann die schönste Partie seit gestern.“ „Nein, mein lieber Guts“, fuhr er mühsam stammelnd fort, „wie ungünstig ist man, wenn man immer noch Verfeinerung suchen muß!...“

(Nachdruck verboten).

„Gut, mein Guts“, meinte der Greis entsetzt ab, „keine Fiktion, die erwidert mich. Die Zeitungen sind immer dieselben. Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Herrgott, wie hinfallig ist mein armes Gerippe!“

„Und deshalb wäre es gut, mein lieber Herr, Sie würden sich auf eine kräftige Schulter stützen, auf die Schultern Ihres Enkels. Und die Liebe eines Großvaters zu seinem Enkel ist so rührend, so warm!“

„Hör“ auf damit, Guts, hör auf! Gebt der Milde, erobert darüber, so durchsichtig werden zu sein und in seinem alten Schmutz eine hübsche Widerstandskraft findend, „schweig davon, Guts!“

Dieser gütigen Abwehr gegenüber hielt der Pfarrer das Schweigen für eine Klugheit. Er hielt die kluge alten Wohnstube in einen feingehobenen Eisenkoffer, wickelte seinen Herrn wieder in die warme Decke und wollte den Besuche auf die Terrasse hinaus.

An diesem Frühlingstage war die Luft mild und von feinen Blumenbüschen durchdrungen und in der Ferne schien eine Insel mit ihrem stolzen Giebel die Schwärze des Meeres zu überbieten.

Während Guts die verführerischen Zeitungen sorgfältig zusammenlegte, warf er ab und zu verflüchtete Blicke nach seinem Herrn und als er sah, daß dieser wieder eine freundlichere Miene machte, raffte er sich zu der Frage auf:

„Will der Herr auch den Bericht über die Ankunft der „Alma“ im Hamburger Hafen nicht lesen? Mit diesem Schiffe ist doch unser junger Graf wieder nach Deutschland zurückgekehrt und er wird nach zweijähriger Abwesenheit gewiß zu uns nach Gelsberg kommen.“

„Gut mit den Zeitungen, habe ich gesagt“, befahl der alte neugierig mit freudiger Stimme. „Der schöne Guts vernimmt sich vor diesem herrlichen Besuche, und wenn ich es den Post Zeitungen unter seinen Arm, ließ aber wie aus Versehen die Gabeln“

Der alte neugierig mit freudiger Stimme. „Der schöne Guts vernimmt sich vor diesem herrlichen Besuche, und wenn ich es den Post Zeitungen unter seinen Arm, ließ aber wie aus Versehen die Gabeln“

Der alte neugierig mit freudiger Stimme. „Der schöne Guts vernimmt sich vor diesem herrlichen Besuche, und wenn ich es den Post Zeitungen unter seinen Arm, ließ aber wie aus Versehen die Gabeln“

Der alte neugierig mit freudiger Stimme. „Der schöne Guts vernimmt sich vor diesem herrlichen Besuche, und wenn ich es den Post Zeitungen unter seinen Arm, ließ aber wie aus Versehen die Gabeln“

